



# Programm

des

# Königlichen Gymnasiums

zu

## *Hohenstein in Ostpreussen*

für die beiden Schulkurse: Michaelis 1880 bis Ostern 1881, und Ostern 1881  
bis Ostern 1882.

Von

*Dr. W. Kühne,*  
Direktor.

---

Die Quellen des Trogus Pompejus in der persischen Geschichte.  
Vom Gymnasiallehrer Otto Neuhaus.

Schulnachrichten vom Direktor.

---

Osterode Ostpr.

Gedruckt in der F. Albrecht'schen Buchdruckerei.



PROGRAM

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

DEPARTMENT OF CHEMISTRY

PHYSICAL CHEMISTRY

# Die Quellen des Trogus Pompejus in der persischen Geschichte.

## Capitel I: Trogus ist stets nur einer Hauptquelle gefolgt.

Seitdem man begonnen, die für die reiche Fülle der mittelalterlichen Quellen mit so grossem Erfolg angewendete, auf die Wahrnehmung einer uns auf den ersten Blick höchst naiv und ungeniert erscheinenden, oft wörtlichen, Ausbeutung der Erzählung früherer Quellenschriftsteller durch spätere denselben Zeitraum behandelnde Chronisten gegründete Kritik der Quellen nach Herkunft, Zusammenhang und Veränderung auch auf die uns erhaltenen Reste der antiken Historiographie zu übertragen, neben der früher allein geübten sogenannten inneren Kritik, d. h. der Prüfung jeder einzelnen Quelle für sich und aus sich selbst heraus, nach Befähigung, Charakter, Lebens- und Parteistellung des Verfassers, nach Veranlassung und Zweck der Schrift und dergl. auch eine äussere Kritik zu üben, welche aus gleichartigen Nachrichten über dasselbe Ereignis einen Zusammenhang mit anderen Quellen statuiert, hat sich die Aufmerksamkeit auch mehr und mehr einem im Mittelalter weit verbreiteten und unendlich viel gelesenen, in der Neuzeit dagegen sehr vernachlässigten Geschichtsschreiber zugewendet, dem Justinus. Ist freilich diese Art der Quellenkritik für das Altertum überhaupt erschwert, einerseits durch die Lückenhaftigkeit des der Forschung zu Gebote stehenden Materials — grade von so bedeutenden und so viel von den Späteren benutzten Autoren, wie Ktesias, Ephoros, Theopompos, Deinon, Kleitarchos, Hieronymos von Kardia, Poseidonios sind mit sicherer Namensangabe nur die dürftigsten Fragmente erhalten — andererseits dadurch, dass die Geschichtsschreiber des Altertums, wenn sie auch im Grossen und Ganzen dieselbe Art der Quellenbenutzung haben als die Chronikenschreiber des Mittelalters d. h. ihre Quellen stark ausnutzen, denn doch himmelhoch über jenen unbeholfenen, oft beschränkten Mönchen stehen, da sie ihre Quellen nicht gradezu abschreiben wie jene, vielmehr dieselben, wenn nicht sachlich erweitern und vertiefen, doch wenigstens stilistisch in ein anderes Gewand kleiden — Umstände, in Folge deren die Kritik in vielen Punkten nie über den Nachweis von Wahrscheinlichkeiten wird hinaus kommen können —, so gilt dies in besonderem Masse von Justin. Gesellt sich doch bei diesem zu den eben bezeichneten Schwierigkeiten noch die, dass derselbe selbst nur ein Auszug — und was für einer — aus dem ebenfalls verlorenen Werke des Pompejus Trogus ist und dieser wieder seine Universalgeschichte aus lauter untergegangenen griechischen Quellen, welche er überdies nirgends genannt zu haben scheint,<sup>1</sup> ausgezogen und compiliert hat.

Wie sehr es nun auch zu beklagen ist, dass das wertvolle Originalwerk, wie es scheint, unwiederbringlich verloren ist,<sup>2</sup> so ist doch in Ermangelung dessen auch das *florum corpusculum*, welches der gedankenlose, flüchtige Epitomator daraus zusammengestoppelt hat, trotz der entsetzlichen Confusion und Lückenhaftigkeit, trotz der gänzlichen Unbrauchbarkeit mancher Abschnitte von ausserordentlich hohem Werte, da Justin für manche Partie der Geschichte gradezu unsere einzige Quelle ist, z. B. für die altcarthagische Geschichte, und unter dem Wust von Phrasen oft auch äusserst wertvolle Nachrichten aus der unzweifelhaft weit sorgfältigeren Arbeit des für seine Zeit hochgelehrten<sup>3</sup> Trogus erhalten hat: wir erinnern hier nur daran, dass Justin bekanntlich allein unter allen Quellen den wahren mit der Inschrift von Bisitun übereinstimmenden Namen des Pseudosmerdis — Gometes, Gaumata —

1. Heeren, de Trogi Pompeji fontibus et auctoritate p. 65, v. Gutschmid über die Fragmente des Pompejus Trogus p. 184.

2 v. Gutschmid a. a. O. p. 282.

3. Trog. fr. 49 bei Plin. Nat. H. XI, 52, 114: Trogus, et ipse auctor e severissimis.

bewahrt hat, da derselbe ferner zur kritischen Sichtung und Bestimmung der Herkunft anderer Quellen unentbehrlich und endlich „als Ueberrest verlorener griechischer Historiker des literarhistorischen Interesses nicht ermangelt.“<sup>1</sup>

Die Frage nach seinen Quellen ist daher keineswegs unwichtig, und so hat sich denn seit Heeren's Untersuchung über die Quellen des Pompejus Trogus eine schon zu ziemlichem Umfang angewachsene Literatur hierüber gebildet, wobei freilich zu bemerken ist, dass die meisten Untersuchungen unseres Autor nur nebenbei bei der Bestimmung der Quellen anderer, namentlich Diodor's und Plutarch's berühren.

Es ist hier nicht der Ort, alle diese Arbeiten zu nennen oder zu besprechen,<sup>2</sup> von Wichtigkeit jedoch für unsere Arbeit und namentlich für die Untersuchung des ersten Buches des Justin und eine vorher zu beantwortende Frage ist es, ob das von Nissen zuerst für Teile des Livius in der epochemachenden Schrift: „Kritische Untersuchungen über die Quellen der vierten und fünften Decade des Livius“ nachgewiesene sogenannte Einquellenprincip auch für unseren Autor gilt. Nach dem Plan und der Anlage der Universalgeschichte des Trogus lässt sich dies von vornherein erwarten; ein so umfassendes Werk, „prorsus res magni et animi et corporis“, konnte trotz der „Herculeae audacia“ und der umfangreichen Gelehrsamkeit eines Pompejus Trogus schon wegen der unendlichen Schwierigkeiten, welche die äussere Beschaffenheit der Bücher, das Rollenformat etc., dann auch die fremde Sprache ihm in den Weg legten, nicht auf Specialwerke und kritische Sichtung und Vergleichung der Berichte sich einlassen; es musste sich auf ihm analoge allgemeinere und grössere Epochen begreifende Geschichtswerke stützen und im wesentlichen auf eine Wiedergabe derselben beschränken, es musste eine Uebersetzung sein, wie auch Justin in der praefatio das Werk seines Vorgängers charakterisiert.<sup>3</sup>

Und in der That kann denn auch als wesentliches Resultat der bisher angestellten umfassenderen Untersuchungen betrachtet werden, dass Trogus — ein Umstand, der grade für das erste Buch des Justin schwer ins Gewicht fällt — stets einer Quelle oder, um uns ganz vorsichtig auszudrücken, einer Hauptquelle gefolgt ist.

Nissen selbst a. a. O. p. 305 ff. führt Bücher XXX—XXXIV des Trogus-Justin auf Polybios als Hauptquelle zurück, so freilich, dass daneben seiner Annahme nach zuweilen auch andere Quellen benutzt sind.

Raun: De Clitarcho Diodori Curtii Justinii auctore, Bonn 1868 p. 34 ff. hat nachgewiesen, dass Trogus die Geschichte Alexander des Grossen (Bücher XI und XII) aus Kleitarchos geschöpft habe.

Der Darstellung der Diadochenzeit, den Büchern XIII—XVIII, c. 2 Justin's liegt wie der gesammten späteren Geschichtsschreibung für diesen Zeitraum nach den Forschungen von Reuss: Hieronymos v. Kardias p. 23 ff. und 145 ff., Berlin 1876 der treffliche Hieronymos von Kardias zu Grunde, und zwar sucht Reuss ausdrücklich denselben als einzig und ausschliesslich benutzt nachzuweisen, indem er alle in früheren Untersuchungen<sup>4</sup> constatirten Divergenzen Justin's von den übrigen auf Hieronymos zurückgehenden Berichten durchaus auf Nachlässigkeiten und Irrtümer des ersteren zurückführt. (p. 23: „Wo ersterer [Justin] abzuweichen scheint, trifft den Epitomator, nicht den ursprünglichen Verfasser Trogus die Schuld.“)<sup>5</sup>

Nach Wolffgarten: De Ephori et Dinonis historiis a Trogo Pompejo expressis, Bonn 1868, ist die Geschichte der Griechen bis zum Auftreten Philipp's von Macedonien, d. h. Justin II, 6—15 mit Ausnahme von II, 10, 1—11; ferner III mit Ausnahme von cap. 1 und der gesammte Inhalt von V und VI aus Ephoros ausgeschrieben im Gegensatz zu der früheren, von Creuzer, Schikler und Stedefeld aufgestellten und vertretenen Hypothese, dass für die ersten 6 Bücher des Trogus Theopomp die Quelle gewesen, und derjenigen Heeren's, nach dem Theopomp Hauptquelle, daneben aber auch aus Herodot, Ktesias, Ephoros, Timaios geschöpft sein soll.<sup>6</sup> Dabei betont auch er ausdrücklich als Resultat seiner Untersuchung, dass Trogus immer nur einer Quelle gefolgt sei und bei der Uebersetzung der-

4. Enmann, Untersuchungen über die Quellen des Pompejus Trogus für die griechische und sicilische Geschichte, Dorpat 1880, p. 1.

5. S. die Literatur bei Enmann p. 2, 37 und a. a. O.

6. Trogus Pompejus Graecae et totius historiae orbis Latino sermone composuit, ut cum nostra graecae, Graeca quoque nostra lingua legi possent.

7. Reuss wendet sich gegen Brueckner: (De vita et scriptis Hieronymi Cardiani, Zeitschr. f. Altertumswissenschaft 1842, p. 252 ff.), der an verschiedenen Stellen andere Quellen, so z. B. für Just. XIII, 6, 1—4 (Krieg des Perdikkas gegen Ariarathes) Phylarchos annimmt, gegen Heeren a. a. O., der mehreres z. B. XIII, 7 (die Geschichte Kyrene's) auf Theopomp zurückführt; gegen Lucht endlich (in Phylarchi historiae fragmenta 1836), der dieselbe Stelle trotz des Widerspruchs von §§ 7—12 zu Phylarch. fr. 15 (bei Mueller I, 337) auf diese Quelle zurückführt (s. Reuss p. 145).

8. Zu demselben Resultat für Justin gelangt Kallenberg: Die Quelle für die Nachrichten der alten Historiker über die Diadochenkämpfe bis zum Tode des Eumenes und der Olympias im Philolog. 1877 und 1878.

9. S. Wolffgarten a. a. O. p. 10. Heeren a. a. O. p. LXXVII, ssq.

selben aus dem Griechischen ihren Text möglichst genau wiederzugeben suche.<sup>1</sup> Wo sich scheinbare Abweichungen von diesem Princip zeigten, seien sie nicht aus einer anderen Quelle herzuleiten, vielmehr entweder als Reminiscenzen des vielseitig gebildeten Trogus aus den Rhetorschulen zu betrachten<sup>2</sup> oder sie verdankten individuellen, auch durch das verschiedene Zeitalter erklärlichen von einander abweichenden Ansichten<sup>3</sup> des Trogus und seines Quellenautors oder, und dies seien bei weitem die meisten Fälle, der abnormen Flüchtigkeit des Justin ihren Ursprung.

Ebenso hat Wolffgarten im zweiten Teil seiner Abhandlung p. 60 ff. nachzuweisen gesucht, dass die in die griechische Geschichte eingestreuten Abschnitte aus der persischen Geschichte: Just. Buch I; II, 5, 9 ff.; 10, 1—12; III, 1; V, 11 und X von Trogus aus Deinon's *Περσικά* entlehnt seien.

Endlich ist zu nennen die Untersuchung Enmann's: Ueber die Quellen des Pompejus Trogus für die griechische und sicilische Geschichte, Dorpat 1880. Für die Quelle der griechischen Geschichte bei Justin haben durch seine treffliche und erschöpfende Argumentation die Aufstellungen Wolffgarten's ihre völlige Bestätigung gefunden. Alle noch verbliebenen Lücken in der Beweisführung seines Vorgängers sind ausgefüllt, die Einwendungen Albracht's und Holzapfel's<sup>4</sup> gegen die Entlehnung der justinischen Relation der Perserkriege aus Ephoros zurückgewiesen (p. 1—31); ebenso die von Fricke, dem sich Natorp und Buenger anschlossen, gegen Caer und Volquardsen gerichtete Behauptung,<sup>5</sup> dass Diodor und Trogus den letzten Teil des peloponnesischen Krieges ausschliesslich dem Theopomp nach erzählt hätten, mit durchschlagenden Gründen zurückgewiesen (p. 36—92). Ebenso wird die von Wolffgarten zwar angenommene, aber nur kurz berührte Entlehnung von Justin B. VI aus Ephoros ausführlich nachgewiesen (p. 92—111) und endlich (p. 112—128) die Tradition Justin's III, 2—5 über Leben und Gesetze Lycurg's und die messenischen Kriege noch einmal untersucht<sup>6</sup> und auch hier für ersteres die Benutzung des Ephoros als das wahrscheinlichste angenommen,<sup>7</sup> für letzteres als gewiss festgestellt.<sup>8</sup>

In dem zweiten Teil der Enmann'schen Untersuchung ist zum ersten Mal eine umfassende Kritik der sicilischen sowie der phöniciſch-carthagischen Geschichte bei Justin IV, XVIII—XXIII incl. versucht; auch für diesen Teil des Werkes bemüht sich Enmann durchgehends die Benutzung nur einer Hauptquelle, des Timaios, nachzuweisen; bei Beurtheilung des Berichts über die sicilische Expedition von 415—413 wird Holm's Ansicht,<sup>9</sup> der Bericht Diodor's sei aus drei Bestandteilen 1) Thukydides, 2) Ephoros, 3) Philistos oder Timaios compilirt, auf der Basis der Abhandlung Stern's: Philistos als Quelle des Ephoros bei Diod. XII, 82, 3—XIII, 23, 2 (Pforzheimer Programm 1876) bekämpft durch den Nachweis, dass vielmehr Ephoros aus Thukydides und Philistos geschöpft, Diodor dagegen nur Ephoros ausgeschrieben habe; zugleich sucht Enmann festzustellen, dass nicht Ephoros, wie Holm annahm, gemeinsame Quelle für Diodor und Trogus gewesen sei, sondern Trogus wie über den ganzen Verlauf der sicilischen Geschichte, so auch für die athenische Unternehmung gegen Syrakus den Timaios zu Rate gezogen habe.

In der Geschichte des Agathokles endlich (Just. XXII und XXIII, 1 und 2) sucht er gegen Haake und Roesiger,<sup>10</sup> die für einzelne Partien, namentlich XXII, 4 und XXIII, 2 eine andere Quelle neben Timaios angenommen haben, letzteren als einzige Quelle zu erweisen (p. 181 ff.). Wir sehen, dass

1. Wolffg. a. a. O. p. 11, 21 u. a. a. O.

2. Als eine solche Reminiscenz bezeichnet W. p. 20 die von Ephoros fr. 64c (bei Mueller fr. hist. Gr. I) in Verbindung mit Nicol. Damasc. fr. 57 u. Plut. Lys. 29 abweichende Relation Justin's III, 3 über den Tod des Lycurg, eine Vermutung, der sich Enmann (p. 121) zwar anschliesst, jedoch auch eine directe Benutzung des Timaeus nicht für ausgeschlossen hält.

3. So der rationalistischen Umwandlung von Ephoros gläubig aufgenommener Mythen z. B. des Mythos, Lycurg habe seine Gesetzesvorschläge von Apollo erhalten fr. 64a des Ephoros aus Strabo X p. 735 bei Justin. III, 3, 10, worüber Wolffgarten sagt: „Etenim, quae ab Ephoro revera memorantur esse facta, ea a Justino dicuntur esse ficta.“ Diese rationalistische Färbung von Just. III, 3, 10 wird von Enmann p. 119, wie fr. 64a (bei Mueller I) zeigt, mit Recht vielmehr auf Ephoros selbst zurückgeführt.

4. Albracht: De Themistoclis Plutarchei fontibus, Göttingen 1873 und Holzapfel: Untersuchungen über die Darstellung der griechischen Geschichte von 489—413, Leipzig 1879.

5. Fricke: Untersuchungen über die Quellen Plutarch's im Leben des Nicias und Alcibiades, Leipzig 1869. — O. Natorp: Quos auctores in ultimis belli Peloponnesiaci annis describendis secuti sint Diodorus, Plutarchus, Cornelius, Justinus. Strassburg 1876. Buenger, Jahrb. f. Philol. 1877 p. 315 ff. gegen Caer: Quaestionum de font. ad Agesilai historiam pertinentibus pars prior, Breslau 1847, und Volquardsen: Untersuchungen über die Quellen der griechischen und sicilischen Geschichten bei Diodor, Buch 11—16, Kiel 1868.

6. Auch die Geschichte der Pentekontaetie Just. III, 6 u. 7 ist bereits p. 31 ff. auf Ephoros zurückgeführt.

7. Gegen Gilbert: Studien zur altpartianischen Geschichte, Göttingen 1872 p. 103 ff.

8. Gegen Ruehl: Textesquellen des Justin p. 36 Anm. 1, und Gilbert a. a. O. p. 104.

9. Holm. Gesch. Siciliens II, 364 f.

10. Haake: De Duride Samio Diodori auctore, Bonn 1874. — Roesiger: De Duride Samio Diodori Siculi et Plutarchi auctore, Göttingen 1874.

nach der Meinung Enmann's Trogus überall nur einer Quelle gefolgt ist. Nur an wenigen Stellen in den von ihm behandelten Partien unseres Autors hält er eine Benutzung anderer Quellen neben der Hauptquelle für möglich, aber im Ganzen nicht für wahrscheinlich.<sup>1</sup>

Als feststehendes Resultat dieser umfassenden und auf die verschiedensten Teile des Justin'schen Excerptes ausgedehnten Forschungen kann demnach jetzt gelten: 1) dass Trogus (wenigstens in den Büchern I—XXXIV) stets einer Hauptquelle, nach einigen sogar einer Quelle ausschliesslich gefolgt ist; 2) dass aber selbständige pikante Wendungen, ja längere rhetorische Excurse, sei es von Trogus selbst der Erzählung seiner Quelle hinzugefügt, sei es von dem Epitomator herrührend, nicht selten sich finden; 3) dass die Hauptmasse der Abweichungen Justin's von anderen aus derselben Quelle schöpfenden Schriftstellern nur scheinbar, auf das flüchtige und über alle Massen nachlässige Excerptieren desselben zurückzuführen sind.

Alle die erwähnten früher aufgestellten Hypothesen, dass Trogus mehrere Quellen compiliert habe, erscheinen demnach nicht mehr haltbar, und die Relation der assyrischen und ältesten persischen Geschichte im ersten Buch, zu deren Untersuchung wir nun übergehen, kann um so eher und sicherer, je entlegener und schwieriger zu beurteilen und zu ergründen sie für Trogus war, auf eine einzige Quelle zurückgeführt werden. Eine andere Frage ist es freilich, ob nicht Trogus zuweilen kurze Notizen aus anderen Quellen seiner Hauptquelle „mosaikartig“ einfügte, wie v. Gutschmid behauptet<sup>2</sup> und auch Enmann, wie wir sahen, nicht für ausgeschlossen hält. Aber auch dies kann wohl für die in den ersten Büchern enthaltene älteste Geschichte mit einiger Sicherheit verneint werden.<sup>4</sup>

Nachdem wir uns so eine Ansicht von der Methode des Trogus sowie seines Epitomators gebildet haben, können wir zur Untersuchung der assyrischen und persischen Geschichte des Trogus übergehen. Wie wir oben sahen, hat Wolffgarten alle hierauf bezüglichen Partien Justin's auf Deinon zurückgeführt, eine Ansicht, die vor ihm schon Brandis: *Assyriacarum rerum tempora emendata* p. 10 und v. Gutschmid: *Ueber die Fragmente des Pomp. Trogus* p. 191, den Beweis für eine andere Stelle sich vorbehaltend, geäußert hatten. So glücklich und richtig Wolffgarten nun die griechische Geschichte bei Trogus auf Ephoros zurückgeführt hat, so wenig hat mich seine Argumentation betreffs der Quelle des Trogus in der persischen Geschichte zu überzeugen vermocht; die vorliegende Arbeit will versuchen, diese Hypothese zu widerlegen. Widersprochen ist derselben bisher, soweit mir bekannt, nur von Ruehl<sup>3</sup> und zwar auch nur für eine Stelle, nämlich für die Geschichte der Semiramis; meine Ansicht über die Hypothese Wolffgarten's hatte sich durch Vergleich Justin's mit den erhaltenen wenigen Fragmenten Deinon's bereits gebildet, als ich auf die Bemerkungen Ruehl's zu der betreffenden, weiter unten zu behandelnden Stelle stiess; ich bemerke dies, weil ich die Befriedigung hatte mit denselben zusammengetroffen zu sein.

Obwohl nun grade aus dem ersten Buche die Quelle des Trogus nicht mit Sicherheit zu erkennen ist, — auch Wolffgarten gelangt zur Proclamierung des Deinon erst durch die Beurteilung der späteren Stücke —, so glauben doch auch wir einer erneuten genauen Vergleichung desselben mit den übrigen vorhandenen Berichten uns unterziehen zu müssen 1) da schon im ersten Buch an zwei Stellen sich mit Sicherheit ergibt, dass Deinon nicht die Quelle des Trogus gewesen sein kann; 2) da Wolffgarten Just. I, 1—3 nur ganz kurz am Schluss seiner Arbeit (p. 83) berücksichtigt hat; 3) weil auch da, wo wir im Ganzen den Untersuchungen Wolffgarten's beipflichten müssen, wir zu manchen abweichenden Resultaten im Einzelnen gelangen. Wir schicken hier, da der uns zu Gebote gestellte engbegrenzte Raum des Programms für die Aufnahme der ganzen Abhandlung nicht genügt, gleich voraus, dass wir uns bemühen werden nachzuweisen 1) dass Deinon nicht die von Trogus benutzte Quelle gewesen ist, 2) dass in den Just. II, 5, 9; 10, 1—12; III, 1; V, 11 zu Grunde liegenden Partien des Trogus Ephoros ausgeschrieben worden ist, 3) dass, da, wie wir sehen werden, weder Ktesias noch Herodot (an die verlorenen oder vielleicht gar nicht geschriebenen *Ἀσσυριακά* desselben<sup>5</sup> zu denken verbietet neben der vielfach auch sonst hervortretenden Uebereinstimmung Justin's mit Ktesias vor allem der Umstand, dass Trogus in den Zeitbestimmungen für die assyrische Geschichte der Chrono-

1. Vgl. Enmann a. a. O. p. 23, 30, 35, 121.

2. Ein Beispiel bei Enmann p. 69: Die Nachricht Justin's V, 2, 5: Alkibiades sei durch Timäa gerettet, gegenüber den aus derselben Quelle geflossenen Berichten Plat. Alk. 24 und Nep. Alk. 5, 2. Ferner gehören hierher Justin II, 12, 3 ff.; V, 7, 1; das ganze Capitel VI, 3 n. XXII, 4, 2f., vgl. Enmann p. 81, 100, 186.

3. Anzeige von O. Meltzer's Geschichte der Carthager in den Neuen Jahrb. f. Phil. 1880 p. 295.

4. Auf das Wunderliche, was eine solche Methode grade für die älteste Zeit für Trogus hätte, und die Schwierigkeiten, die er sich dadurch selbst bereitet haben würde, weist Wolffgarten a. a. O. p. 74 hin. Vergl. auch oben p. 2.

5. Die Textesquellen des Justin Jahrb. f. Phil. 6. Supplementband, 1872 p. 115.

6. Herod. I, 106 vgl. Pauly, Realencyclopädie Bd. 3 p. 1251 unter Herod.

logie des Ktesias, die ja gänzlich von der Herodot's abweicht, gefolgt ist) noch Deinon noch Theopomp<sup>1</sup> benutzt sind, und von den übrigen griechischen Geschichtsschreibern, welche *Ἀσσυριακά* geschrieben, keiner in Frage kommen kann,<sup>2</sup> mit einiger Wahrscheinlichkeit auch das erste Buch auf Ephoros zurückgeführt werden kann.

## Capitel II: Die assyrische Geschichte bei Just. I, 1—3.

Justin I, 1—3 wird die Geschichte der assyrischen Herrschaft über Asien von Ninus und Semiramis bis zum Sturz des Sardanapal durch Arbaces erzählt. Heeren führte, wie wir eben sahen, diesen Bericht auf Theopomp zurück; C. Mueller<sup>3</sup> bezeichnet den Ktesias als Quelle des Trogus; nach Wolffgarten endlich, der sich begnügt auf einige Abweichungen des Justin von Ktesias hinzuweisen, die es unmöglich machten diesen als Quelle anzunehmen, ist Deinon auch hier wie in den späteren die altpersische Geschichte behandelnden Abschnitten des Trogus Quelle gewesen.

Zur Vergleichung mit dem Berichte Justin's steht uns nur ein zusammenhängender und ausführlicher Bericht über dieselbe Zeit zu Gebote, der Diodor's II, 1—28. Mit diesem befindet sich nun Justin, sowohl was den ganzen Gedankengang — und derartige Uebereinstimmung beweist fast noch mehr als doch immerhin möglicherweise zufällige, annähernd wörtliche Uebereinstimmung aus dem Zusammenhang gerissener Stellen — als auch was den Ausdruck betrifft, vielfach in genauester Uebereinstimmung, vor allem wichtig ist, wie schon früher erwähnt, ausserdem noch, dass beide dieselbe Chronologie haben, was C. Mueller veranlasste, den Ktesias als Quelle des Trogus zu bezeichnen.<sup>4</sup>

Just. I, 1 und Diod. II, 1 zeigen genau denselben Ideengang. Beide gehen davon aus, dass in der ältesten Zeit überall (scil. in Asien, was bei Justin fehlt) Könige regiert hätten und steter Friede geherrscht habe. Auch in den Worten herrscht Uebereinstimmung. Gleich die den ganzen Bericht einleitenden Worte sind bei beiden Schriftstellern völlig identisch.

Diod. II, 1: *Τὸ παλαιὸν τοίνυν κατὰ τὴν Ἀσίαν ὑπῆρχον ἐγγύωροι βασιλεῖς, ὧν οὔτε πρᾶξις ἐπίσημος οὔτε ὄνομα μνημονεύεται.* Just. I, 1,1: *Principio rerum gentium nationumque imperium penes reges erat.*

Auch *ἐγγύωροι* findet sich bei Just. I, 1, 3 in der Uebertragung: *intra suam cuique patriam regna finiebantur.* Der rhetorische Excurs, den der römische Historiker seiner Gewohnheit nach hieran anknüpft, paraphrasiert vielleicht nur das, was Diodor kurz sagt, dass fortwährend Friede geherrscht und daher auch jene Könige keine grossen Thaten verrichtet hätten. Freilich ist auch eine andere Erklärung für die §§ 1—3 gegebene Schilderung jener ältesten patriarchalischen Zustände möglich: erstens könnte Diodor den Bericht des Ktesias so stark verkürzt haben, dass das von Justin Erhaltene bei ihm verschwunden wäre; diese Erklärung wäre allerdings nur dann möglich, wenn Trogus wirklich seinen Bericht dem Ktesias entlehnt hätte, und wir werden sehen, dass dies nicht der Fall ist; zweitens aber ist es nicht unmöglich, dass die Quelle des Trogus diese Zusätze zu dem von ihr wie von Diodor zu Grunde gelegten Bericht des Ktesias gemacht hat.

Justin wie Diodor erzählen dann, dass dieser glückliche Zustand durch Ninus ein Ende nahm, dass dessen erste Eroberungen durch die völlige Kriegsuntüchtigkeit der an steten Frieden gewöhnten Nachbarvölker erleichtert wurden, dass er dann durch die Mannschaft und die Hilfsmittel der Unterworfenen verstärkt, immer weiter vordrang und endlich, dass das Motiv seiner Heereszüge, die Herrsch-

1. Denn in den *Φιλιππικά* des Theopomp sogar einen bis zu Ninus hinaufreichenden Excurs anzunehmen und diesen als Quelle des Trogus zu betrachten, wie es Heeren (a. a. O. II § 6) gethan hat, ist denn doch wohl weit unwahrscheinlicher als das Werk des Ephoros als Quelle anzunehmen, dem Trogus durch weite Strecken der griech. Geschichte gefolgt ist und der im 8. und 9. Buche wenigstens die medische und persische Geschichte im Zusammenhange behandelt hat. Ausführlicheres hierüber weiter unten.

2. Denn die übrigen scriptores rerum Assyriacarum sind theils zu obscur, theils gehören sie einer späteren Zeit als Trogus selbst an, theils sind sie wie z. B. König Juba von Mauretanien dem Berosus, dem grössten Antipoden des Ktesias gefolgt (vgl. C. Mueller fragm. hist. Graec. III, 472 fr. 21). Auch an die scriptores Alexandri Magni ist nicht zu denken, da keiner von ihnen, wie man zunächst nach der Natur des Stoffes und im Hinblick auf Just. I, 1, 9' und II, 4, 33, anzunehmen geneigt ist, soweit zurückgeht. Besonders gilt dies auch von Kleitarchos, an den man wegen der späteren Benutzung durch Trogus zunächst denkt; auch dieser kann, wie aus fr. 1 und 1a. hervorgeht, nur eine kurze Einleitung gegeben haben und nicht weit in frühere Zeiten zurückgegriffen haben. Fragm. 1a. zeigt, dass schon im ersten Buch die Zerstörung Thebens durch Alexander geschildert war. Unter den erhaltenen Fragmenten ist ferner kein einziges auf die Geschichte der Assyrer, Meder, Altperser Bezügliches ausser fr. 2 über Sardanapal, das aus dem 4. Buch des Kleitarchos stammt. Wahrscheinlich hat aber Kleitarch hier von Sardanapal nur aus demselben Grunde gesprochen als Arrian II, 5, 2; Aristobulos fr. 6, Callisthen. fr. 32, bei Erwähnung eines Denkmals in Anchiäla. Ausserdem widerspricht das hier von Kleitarchos über Sardanapal Erzählte dem Bericht des Justin I, 3.

3. Vgl. C. Mueller fr. Ctesiae p. 12 (ed. Herodot., Didot).

4. C. Mueller a. a. O.: *Nam ex Ctesia fluxisse quae Trogi excerptor de Assyriis narrat, ut alia jam mittam, inde maxime elucet, quod de regno Assyriorum nec non Medorum eandem sequitur chronologiam quam Noster (Ctesias scil.).*

sucht, der Wunsch ein grosses Reich zu gründen war, kurz sie bieten eine so vollständige, durch den Gegenstand selbst nicht bedingte Uebereinstimmung im ganzen Gedankengang, wie sie nur durch Entlehnung aus derselben Urquelle entstehen kann. Dazu kommt noch die an mehreren Stellen nachweisbare Identität des Ausdrucks:

Diod. II, 1 sagt von den Babyloniern: *δαδίως δὲ χειρωσάμενος τοὺς ἐγχωρίους διὰ τὸ τῶν ἐν τοῖς πολέμοις κινδύνων ἀπίρως ἔχειν κτλ.*

Diod. II, 1 a. E.: . . . . . *ἀεὶ δὲ μᾶλλον ἀνξόμενος ἐστράτευσεν κτλ.*

Just. I, 1, 5: *Hic primus intulit bella finitimis et rudes adhuc ad resistendum populos terminos usque Libyae perdomuit.*

Just. I, 1, 8: *Domitis igitur proximis cum accessione virium fortior ad alios transiret et proxima quaeque victoria instrumentum sequentis esset etc.*

Man sieht hier recht deutlich, was römische Rhetorik aus den einfachen Worten der gemeinsamen Quelle macht.

Weiter lassen sich vergleichen:

Diod. II, 2 A.: *Οὕτω δὲ τῶν πραγμάτων τῷ Νίνῳ προχωροῦντων δεινὴν ἐπιθυμίαν ἔσχε τὸν καταστρέφασθαι τὴν Ἀσίαν ἅπασαν τὴν ἐντὸς Τατάδος καὶ Νείλου (vgl. Just. terminos usque Libyae).*

Just. I, 1, 4: *Primus omnium Ninus . . . . . veterem et quasi avitum gentibus morem nova imperii cupiditate mutavit.*

Dass die Aufzählung der unterworfenen Völker, wie sie Diodor II, 2 unter ausdrücklicher Nennung des Ktesias als seiner Quelle giebt, auch in der Quelle des Trogus gestanden hat, zeigt

Just. I, 1, 8: *totius orientis populos subegit* und I, 1, 5: *terminos usque Libyae* vgl.

Diod. II, 2: *τὴν τε Αἴγυπτον καὶ Φοινίκην.*

An die Erzählung der Einnahme von Baktra schliesst sich bei Just. I, 4, 10 wie bei Diod. II, 7, 1 die Nachricht vom Tode des Ninus unmittelbar an und zwar sachlich und wörtlich congruent, was grade an dieser Stelle, wie wir sehen werden, besonders wichtig ist.

Diod. II, 7 Anf.: *Ὁ δὲ Νίνος . . . . . τὰ κατὰ τὴν Βακτριανὴν καταστήσας ἀπέλυσε τὰς δυνάμεις· μετὰ δὲ ταῦτα γεννήσας ἐκ Σεμιράμιδος υἱὸν Νινίαν ἐτελεύτησε τὴν γυναῖκα ἀπολιπὼν βασίλισσαν.*

Just.: . . . . . *et ipse decessit relicto adhuc impubere filio Ninya et uxore Semiramide.*

Auch Just. I, 2, 5—9 stimmt mit den entsprechenden Capiteln Diodor's (II, 7—21) überein. Die Thaten der Semiramis, der Bau von Babylon,<sup>1</sup> der Zug nach Aethiopien und endlich der gegen die Inder werden in derselben Reihenfolge erzählt, was allerdings auch durch ihre zeitliche Aufeinanderfolge veranlasst sein könnte. Jedoch weist hierdie gleiche Zahl der Regierungsjahre — 42 bei beiden Schriftstellern — auf eine gemeinsame Quelle hin.<sup>2</sup> Von der Sittenlosigkeit der Semiramis (Just. I, 2, 10) spricht auch Diodor II, 13 und 18; dieselbe ist bei Justin noch mehr in's Ungeheuerliche gezogen, worauf weiter unten zurückzukommen sein wird. Dagegen ist die Erzählung Justin's I, 2, 11—13 wieder völlig derjenigen Diodor's analog.

Diod. II, 21 A.: *Μετὰ δὲ τὸν ταύτης θάνατον Νινίας ὁ Νίνων καὶ Σεμιράμιδος υἱὸς παραλαβὼν τὴν ἀρχὴν ἤρχεν εἰρηνικῶς, τὸ φιλοπόλεμον καὶ κενιδυνευμένον τῆς μητρὸς οὐδαμῶς ζηλώσας πρῶτον μὲν γὰρ ἐν τοῖς βασιλείοις τὸν ἅπαντα χρόνον διέτριβεν ὑπ' οὐδενὸς ὀρώμενος πλὴν τῶν παλλακίδων καὶ τῶν περὶ αὐτὸν ἐννόχων.*

Just. I, 2, 11: *Filius ejus Ninya contentus elaborato a parentibus imperio belli studia deposuit et veluti sexum cum matre mutasset, raro a viris visus in feminarum turba consenuit.*

Diod. II, 21 f.: *παραπλησιως δὲ τοῦτο καὶ οἱ λοιποὶ βασιλεῖς παῖς παρὰ πατρὸς διαδεχόμενος τὴν ἀρχήν: . . . ἐπὶ τούτῳ γὰρ (sc. Σαρδανα-*

Just. I, 2, 12f.: *Posterī quoque ejus id exemplum secuti responsa gentibus per inter-nuntios dabant.*

1. Trogus bietet also denselben Fehler, wie der auf Ktesias gestützte Diodor, indem er die Erbauung von Babylon fälschlich der Semiramis zuschreibt, gegenüber dem ausdrücklichen Widerspruch des Berossus (fragm. v. Richter p. 67) vgl. Duncker, *Gesch. d. Alterth.* I, 122 A. 1 u. 124. Besonders wichtig ist die Erwähnung des Erdharzes bei Just. I, 2, 7, aus der sich mit Gewissheit schliessen lässt, das Trogus den Bau Babylons ausführlich analog dem Diodor, bei dem ein ganzes Capitel (c. 12) vom Asphalt handelt, geschildert hat.

2. Jeep *Ausg. des Just.* giebt allerdings den *codd. transalpini* folgend nur 32 Jahre als ihre Regierungszeit an, die *codd. Itali* aber geben die Zahl 42, und dass dies die ältere und richtige Lesart ist, zeigt die gleiche Angabe bei Orosius I, 4, der fast die ganze erste Hälfte des Justin ausgeschrieben hat. Vgl. *Ruehl N. Jahrb. für Phil.* 6. Supplementbl. 1872 S. 30, 32 u. 115 Anm. 3.

πάλλον) ἢ τῶν Ἀσσυρίων ἡγεμονία μετέπεσεν εἰς Μήδους ἐτη διαμείνασα πλείω τῶν χιλίων καὶ τριακοσίων, καθάπερ φησὶ Κτησίας ὁ Κνίδιος ἐν τῇ δευτέρᾳ βίβλῳ.

(Auch diese internuntii findet man bei Diod. a. a. O. wieder:

στρατηγὸς δὲ καὶ σατράπης καὶ διοικητῆς, ἐν δὲ δικασίας καθ' ἕκαστον ἔθνος ἀποδείξας.)

Diodor und Justin geben dann von dem letzten assyrischen Könige, Sardanapallos, eine in ihren grossen Zügen völlig übereinstimmende Charakteristik; <sup>1</sup> nur schildert Diodor zuerst den Charakter des Sardanapallos und lässt dann den Arbaces ihn beobachten, während bei Justin Arbaces die Lebensweise des Königs beobachtet und so die verschiedenen Eigenschaften desselben kennen lernt — jedenfalls nur eine minimale Differenz, während es an wörtlichen Anklängen nicht fehlt.<sup>2</sup>

Diod. II, 23 Anf.: Σαρδανάπαλλος δὲ . . . ἔσχατος δὲ γενόμενος Ἀσσυρίων βασιλεὺς, ὑπερῆρεν ἑπιφανείας τοὺς πρὸ αὐτοῦ τρυφῇ καὶ ἡδυμνίᾳ. χωρὶς γὰρ τοῦ μηδ' ἕφ' ἑνὸς τῶν ἔξωθεν ὁρᾶσθαι βίον ἐξήγησε γυναικὸς καὶ διατώμενος μὲν μετὰ τῶν παλλακίδων, πορφύραν δὲ καὶ τὰ μαλακώτατα τῶν ἐρίων ταλασιουργῶν στολήν μὲν γυναικεῖαν ἐνεδεδύκει, τὸ δὲ πρόσωπον καὶ πᾶν τὸ σῶμα ψιμνθίοις καὶ τοῖς ἄλλοις τοῖς τῶν ἑταίρων ἐπιτηδεύμασιν ἀπαλώτερον πάσης γυναικὸς τρυφερᾶς κατεσκεύαστο.

Der Vordersatz bei Just.: ad hunc videndum — aegre obtinisset stimmt, nur beinahe bis zur Unkenntlichkeit verkürzt, zu dem Bericht Diodor's II, 24, 1: Ἀρβάκης γὰρ τις, Μῆδος μὲν τὸ γένος . . . ἐστρατηγῆναι Μῆδων κτλ. und in der Mitte des Cap.: ἐφιλοτιμήθη δὲ καὶ τὸν βασιλέα κατ' ὄψιν ἰδεῖν κτλ., worauf dann Diodor erzählt, dass es ihm durch Bestechung eines Eunuchen mit einer goldenen Schale, also gewiss unter Schwierigkeiten, gelungen sei, den Zutritt zu erlangen.

Weiter lassen sich dann vergleichen:

Diod. II, 24: καὶ τὴν τε τρυφὴν αὐτοῦ καὶ τὸν γυναικώδη τῶν ἐπιτηδεύματων ζῆλον ἀκριβῶς κατανοήσας κατεφρόνησε μὲν τοῦ βασιλέως ὡς οὐδενὸς ἀξίου.

nur dass der Römer eine so willkommene Gelegenheit, sein rhetorisches Pathos anbringen zu können, nicht unbenutzt vorübergehen lässt und so die einfachere Darstellung der ursprünglichen Quelle durch glänzende Antithesen zu einer rhetorischen Musterleistung aufbauscht.

Auch die Erzählung von Sardanapallos freiwilligem Feuertode bei Justin I, 3, 5 enthält keinen Widerspruch zu Diod. II, 27, ebenfalls ein unverkennbares Zeichen des gleichen Ursprungs beider Berichte gegenüber anderen gänzlichen abweichenden Traditionen;<sup>3</sup> die Unmöglichkeit namentlich, Kleitarchos als Quelle des Trogus anzunehmen, tritt hier klar zu Tage, da nach diesem (bei Athenaeus

Imperium Assyrii, qui postea Syri dicti sunt, mille trecentis annis tenere.

Just. I, 3, 1f.: Postremus apud eos regnavit Sardanapallus vir muliere corruptior. Ad hunc videndum (quod nemini ante eum permissum fuerat) praefectus ipsius, Medis praepositus, nomine Arbactus,<sup>4</sup> cum admitti magna ambitione aegre obtinisset, invenit eum inter scortorum greges purpuram colorem et muliebri habitu, quum mollitia corporis et oculorum lascivia omnes feminas anteiret, pensa inter virgines partientem.

Just. I, 3, 3: Quibus visis indignatus tali feninae tantum virorum subjectum tractantique lanam<sup>5</sup> ferum et arma habentes parere etc.

1. Rühl a. a. O. p. 115 ist derselben Ansicht. Er führt ausser unserer Stelle auch I, 1, 8; 1, 10; 2, 5—9; 2, 11—13 auf Ktesias zurück.

2. Wir haben hier zum Vergleich Ctes. fr. 20 (bei Mueller) aus Athenaeus XII, 7 p. 528. Dasselbe stimmt einerseits in den Ausdrücken völlig mit Diodor überein, andererseits ist für die Charakteristik des Sardanapallos dasselbe Kunstmittel verwendet, als bei Trogus-Justin, nämlich dass das weibliche Treiben des Königs ausführlich bei Gelegenheit des Besuchs des Arbaces geschildert wird, woraus sich ergibt, dass des Trogus Quelle den Bericht des Ktesias treuer wiedergegeben haben muss als Diodor. Dass letzterer die Erzählung seines Vorgängers ausserordentlich verkürzt hat, zeigt die Vergleichung diodorischer Capitel mit der unendlich ausführlicheren Erzählung des Nicolaus Damascenus, der, wie die Namen Arbaces, Belesys, Artaeus, Onnes zeigen und auch Mueller fr. hist. Gr. III, 346 u. 356 not. z. fr. 7 constatiert, ebenfalls aus Ktesias geschöpft hat. Vgl. Diod. II, 23 mit Nic. Dam. fr. 8 u. 9, Diod. II, 33 u. Nic. fr. 10; II, 34 und fr. 12. Auch aus Nicol. lässt sich noch eine Spur des Ktesianischen Berichts bei Justin entdecken. Es heisst bei Nic. fr. 9 in der Antwort des Eunuchen auf die Bitte des Arbaces ihn zum König zu führen: τοῦ δὲ εἰπόντος ἀδύνατον αὐτὸν ὁρᾶν, μηδένα γὰρ πρόποτε τυχεῖν τούτου, τότε μὲν ἠσύχασεν, was sich in dem Satze Justin's: quod nemini ante eum permissum fuerat wiederfindet.

3. Der Prolog des ersten Buchs bietet den Namen Arbaces, den also Trogus in seiner Quelle gefunden und aufgenommen hatte. Die Form Arbactus bei Justin ist entweder auf eine Latinisierung des Namens durch diesen zurückzuführen oder als eine Verstümmelung des Namens, wie sich deren nicht bloss bei barbarischen, sondern auch griech. und römischen Namen im Justin massenhaft finden, durch die Handschriftensreiber zu erklären. Vgl. Rühl p. 112 ff., 126, 127, 129 u. a.

4. So schreibt statt tractantes Rühl, gestützt auf die codd. Ital. a. a. O. p. 117.

5. Vgl. Duncker a. a. O. II p. 491 A.

XII p. 530 Clit. fr. 2 bei Mueller) Sardanapal im Greisenalter, nachdem er der Herrschaft über Syrien beraubt worden war, gestorben ist. Endlich vergleichen wir

Diod. c. 27f.: . . . τὸν δ' Ἀρβάκην ἐνδίσαντες  
τὴν βασιλικὴν στολὴν ἀνηγόρευσαν βασιλέα καὶ τὴν  
τῶν ὅλων ἐξουσίαν αὐτῷ ἐπέτευσαν. Just. I, 3, 6: Post hunc rex constituitur inter-  
fector ejus Arbactus.

Die letzten Worte des Capitels 3 enthalten höchst überflüssige und inhaltsleere Bemerkungen Justin's, zuerst die Worte: qui praefectus Medorum fuerat, eine Bemerkung, die in dem gewiss weit ausführlicheren Berichte des Trogus ganz am Platze war, hier bei Justin aber mitten aus dem Zusammenhang gerissen nur als eine klägliche Wiederholung des wenige Zeilen vorher Gesagten erscheint. Ebenso inhaltslos und blosser Flickphrase ist der Schlusssatz: Is imperium ab Assyriis ad Medos transfert. Bei Trogus und seiner Quelle stand wahrscheinlich etwas Aehnliches als bei Diod. c. 28f.: ἡ μὲν οὖν ἡγεμονία τῶν Ἀσσυρίων ἀπὸ Νίνου διαμείνασα τριάκοντα μὲν γενεάς, ἔτη δὲ πλείω τῶν χιλίων καὶ τριακοσίων ὑπὸ Μήδων κατελύθη τοῦτον τὸν τρόπον; ein Satz demnach, der einen passenden Abschluss für eine längere Auseinandersetzung bildete. Justin hat nun aber grade die Hauptsachen, die Recapitulation der Zeitbestimmung und das τοῦτον τὸν τρόπον weggelassen.

So weit reicht die Uebereinstimmung zwischen Trogus und Diodor. Es entsteht nun zunächst die Frage, welcher Quelle Diodor in dem hierher gehörenden Abschnitt II, 1—34 gefolgt ist; (wenn auch die assyrische Geschichte nur in den Capiteln 1—31 enthalten ist, so betrachten wir doch Cap. 32—34 als unseres Erachtens derselben Quelle entsprungen gleich mit). Nach der bis vor kurzem allgemein herrschenden Ansicht lag dem Diodor in dieser Partie Ktesias als Hauptquelle vor, mit dem er hier und da auch einige kurze Notizen aus anderen Historikern compilierte. Gegen diese Annahme hat Carl Jakoby: Ktesias und Diodor, Rhein. Mus. 1875 Zweifel erhoben und vielmehr die Benutzung des Kleitarchos als Quelle nachzuweisen gesucht. Das Resultat seiner Untersuchung, das er pag. 615 zusammenfasst, lautet: „Diodor kann meiner Ansicht nach also die Geschichte Assyriens II, 1—34 nicht unmittelbar aus Ktesias genommen haben, wie sich mit Sicherheit nachweisen lässt; wahrscheinlich gilt dasselbe auch von der medischen II, 32—34. Vielfache Stellen beweisen, dass er einen Schriftsteller aus der Zeit Alexanders benutzte, und zwar einen, der mit den Verhältnissen Aegyptens vertraut war. Aus Vergleichung des II. Buchs Diodor's mit dem XVII. und Curtius Rufus ergibt sich, dass Klitarch die Quelle gewesen sein muss. Klitarch seinerseits hat bei der Abfassung seines Werkes Ktesias nicht nur vor Augen gehabt, sondern ihn zum Teil ausgeschrieben, zum Teil überarbeitet. Die Namensanführungen des Ktesias und anderer Schriftsteller nahm Diodor aus seiner Quelle, dem Klitarch, herüber.“ Jakoby sucht demnach in der accentuirtesten Weise das Vorhandensein nur einer Quelle nachzuweisen, indem er den Diodor alle Erwähnungen anderer Quellen, also die des Herodot, eines gewissen Athenaeus, der *συγγραφεὶς* im allgemeinen und der *νεώτεροι* (II, 2,2; 7,3 und 4; 9,4; 15,1; 32,2) aus seiner Quelle entnehmen lässt. Ich muss gestehen, dass mich seine Ausführungen nicht völlig haben überzeugen können. Es würde zu weit abführen und eine eingehende Specialuntersuchung erfordern, seine Argumentation, in der gewiss manches Richtige enthalten ist,<sup>2</sup> in allen Einzelheiten zu erwägen; ich begnüge mich daher hier nur mit einer Darlegung der hauptsächlichsten Bedenken, welche gegen Jakoby's Hypothese zu sprechen scheinen. Der Grund für die bisher allgemein herrschende Ueberzeugung, dass Ktesias die Quelle des Diodor gewesen sei, ist die oft wiederholte Citierung des ersteren in der betreffenden Partie Diodor's. Wenn es nun nach Jakoby zunächst auffällig sein soll, dass Diodor den Ktesias nicht sogleich cap. 1,4 bei Beginn der assyrischen Geschichte nennt, sondern erst 2,2 und dass er erst c. 32,4, nachdem er ihm die ganze assyrische

1. Vertreten u. A. schon von Heyne de font. Diodori in Dindorf's Ausgabe von 1866 Bd. I p. LXXIV p. 1; ferner von Baehr, Ctesiae Cnidii operum reliquiae Frankfurt a. M. 1824; von A. v. Gutschmid: zu den Fragmenten des Berosus und Ktesias, Rhein. Mus. VIII (1853) p. 252 ff., der nach Jakoby selbst (p. 558) „wenn irgend einer, auf diesem Gebiete der Geschichtsforschung bewandert ist;“ von C. Mueller: Ctesiae fragm. in der Ausgabe des Herodot von Dindorf, Paris 1844; von Duncker: Geschichte des Altertums I<sup>2</sup> p. 266; M. v. Niebuhr: Geschichte Assurs und Babels, Berlin 1857. Noch Andere sind zusammengestellt von Jakoby a. a. O. p. 558 ff.

2 So wird gewiss mit Recht II, 1,5f. durch Vergleich mit II, 48f. auf dieselbe Quelle, Kleitarch zurückgeführt; sehr möglich ist auch, dass cap. 9 über den Belostempel wenigstens von *περὶ δὲ τοῦτον τῶν συγγραφέων κτλ.* auf Klitarch zurückgeht (Jakoby p. 558f.), gelungen scheint auch der Nachweis, dass unter den c. 22 erwähnten *βασιλικὰ ἀναγραφαί* keineswegs die *βασιλικὰ διαθέται* des c. 32, die persischen Chroniken, vielmehr ägyptische Königsannalen zu verstehen seien, eine persische und eine ägyptische Memnonssage zu unterscheiden seien und dass letztere von § 4 an dem ägyptischen Uebersetzer des Ktesias, dem Kleitarch, angehöre (Curtius IV, 8,3 zeige, dass auch dieser über Memnon gesprochen habe), während ich für §§ 1—3 lieber Ktesias direct, als durch das Medium Kleitarch als Quelle Diodors ansehen möchte. Richtig scheint auch die Zurückführung eines Teils von c. 23 auf Kleitarch zu sein, nur ist meiner Ansicht nach nicht das ganze Capitel aus diesem, vielmehr beginnt der den folgenden Capiteln widersprechende Bericht erst bei den Worten: *ἐπὶ τοσοῦτο δὲ προήχθη κτλ.*

Geschichte nacherzählt hat, bevor er zur medischen Geschichte übergeht, die bekannten Personalnotizen über ihn giebt, so ist dem doch entgegenzuhalten, dass dies ganz der Weise entspricht, wie Diodor auch sonst seine Quellen, so den Ephoros in den Partien, wo er ihn benutzt hat, nennt, keineswegs gleich von vornherein, wo ihre Benutzung anfängt, auf sie hinweisend, sondern gelegentlich mitten in dem aus ihnen Entlehnten. Jedenfalls ist doch bei der Annahme, Kleitarch sei die Quelle Diodor's, der Umstand noch viel auffällender, dass Kleitarch nur einmal (cap. 7,3) genannt wird, während Ktesias nicht weniger als 11 Mal in dem fraglichen Abschnitt erwähnt ist.<sup>1</sup>

Sieht man sich nun die Stellen an, an welchen Ktesias von Diodor genannt wird, so ist aus den meisten an sich für oder gegen Jakoby nichts zu schliessen. Cap. 2,2: *τὰ δ' ἐπισημότατα τῶν ἐθνῶν ἀκολούθως Κτησίᾳ τῷ Κνιδίῳ πειρασόμεθα συντόμως ἐπιδραμεῖν* kann die durch *συντόμως* angedeutete Zusammenziehung des ktesianischen Berichts ohne Frage ebensogut von Diodor selbst als von Kleitarch ausgeführt sein. Cap. 7,2; 8,5; 17,1 wird nur der Name des Ktesias genannt; 7,3 und 4 dagegen wird ihm die Meinung jüngerer Geschichtsschreiber, von denen jedoch nur Kleitarch namentlich genannt wird, entgegengestellt; auch hier ist an sich beides möglich: entweder Entlehnung des Ganzen aus Kleitarch oder aber Benutzung des Ktesias mit zeitweiliger Zuziehung des Kleitarch.

Mehr schon fallen für Ktesias selbst in's Gewicht cap. 21,8, wo genauer citiert und auch das Buch (*ἐν τῇ δευτέρᾳ βίβλῳ*), aus dem die Nachricht entlehnt ist, angegeben wird, und cap. 20,3, wo er seinen Bericht über Semiramis mit den Worten schliesst: *Κτησίας μὲν οὖν ὁ Κνιδίος περὶ Σεμιράμιδος τοιαῦθ' ἰσχυροῦσεν*, worauf dann seinem ausführlichen die capp. 4—20 füllenden Bericht eine kurze ein halbes Capitel einnehmende abweichende Notiz folgt, die *Ἀθήναιος δὲ καὶ τινες τῶν ἄλλων συγγραφέων* gegeben haben sollen. Mag Diodor dies letztere haben, woher er will, vielleicht auch aus Kleitarch, es heisst doch ihm nicht mehr bloss Flüchtigkeit, sondern eine mala fides ohne gleichen zutrauen, die ihm denn doch wohl kaum nachzuweisen ist und für die sich auch gar kein vernünftiger Grund denken lässt — warum sollte er verheimlichen, dass Kleitarch hier seine Quelle gewesen sei, wenn dies wirklich der Fall wäre? — wenn man ihn diesen langen Bericht aus Kleitarch entnehmen lässt und damit ein so bestimmtes Citieren des Ktesias am Schluss der ganzen Erzählung vereinbar findet.

Auffälliger aber noch ist es, dass Jakoby nicht den Widerspruch empfunden hat, in den er sich bei Beurteilung von cap. 5 mit sich selbst versetzt hat. Hier wird für die Angabe der Stärke des Heeres auf beinahe 2 Millionen —, welches Ninus gegen Baktra führt, auf Ktesias als Quelle recurriert und hierauf in längerer Ausführung eine Verteidigung desselben und seiner ungeheuren Zahlenangaben unternommen: *ἔστι μὲν οὖν ἄπιστον τοῖς ἀντιόθεν ἀκούουσιν τὸ πλῆθος τῆς στρατιᾶς, οὐ μὴν ἀδύνατόν γε φανήσεται τοῖς ἀναθεωροῦσι τὸ τῆς Ἀσίας μέγεθος καὶ τὰ πλῆθη τῶν κατοικούντων αὐτῆν ἐθνῶν* und nun werden Beispiele von gleich ungeheuren Heeren angeführt. Abgesehen von den auch sehr grossen Heeren des Darius und Xerxes im Kampfe gegen die Skythen und Griechenland sei an neuere Beispiele zu denken: Dionysius von Syrakus habe aus dieser einzigen Stadt ein Heer von 132000 Mann in's Feld geführt, und die von den Römern kurz vor dem Ausbruch des hannibalischen Krieges angestellte Zählung der wehrfähigen Italiker habe beinahe 1 Million Krieger ergeben, und doch komme Italien an Zahl der Bewohner noch nicht einem einzigen der vielen Länder Asiens gleich. Da hier von einer Zeit die Rede ist, die Kleitarch nicht mehr erlebt hat, so sah sich Jakoby genötigt, diese Ausführungen dem Diodor selbst als eigene Bemerkungen zuzugestehen. Ist es nun schon an und für sich ein innerer Widerspruch, einen Schriftsteller einerseits zum kritiklosen Abschreiber zu degradieren — denn als solcher müsste Diodor, ja auch Kleitarch, der ja oft wörtlich den Ktesias ausgeschrieben haben soll, bei Annahme der Jakoby'schen Hypothese betrachtet werden — und ihm andererseits eine so selbständige Bemerkung, eine ausführliche Verteidigung der Angaben des Ktesias durch Heranziehung anderer geschichtlicher Fakta zuzutrauen, so wird eine solche Annahme gradezu unerklärlich, wenn man bedenkt, dass dem Diodor hierbei Ktesias selbst gar nicht vorgelegen, sondern die Zahlenangabe desselben bei Kleitarch gestanden haben soll. Wie hätte Diodor Veranlassung zu seiner Apologie des Ktesias finden sollen, wenn sein angeblicher Quellenautor Kleitarch diese Zahl gläubig und ohne weiteren Zusatz aus Ktesias in sein Werk aufgenommen hätte? Auch die Annahme, Kleitarch habe vielleicht die Angabe des Ktesias angezweifelt und gegen jenen nehme ihm Diodor in Schutz, ist nicht gestattet, wie ein Blick auf die Stelle cap. 7,3 lehrt, wo die abweichende Angabe des Kleitarch sogleich der des Ktesias gegenübergestellt wird. Zugleich würde hierdurch der eben

1. Natürlich legt auch Jakoby seiner ganzen Annahme gemäss keinen Zweifel darüber, dass Herodot nicht von Diodor selbst eingesehen worden ist (eine Meinung, die zuerst von C. Mueller fragm. Ctes. p. 27 geäussert worden ist). Auch darin kann man ihm beipflichten, dass es sich wohl auch mit den übrigen genannten Schriftstellern ebenso verhalten wird: wie die Angaben aus Herodot dem Ktesias, so hat er die der *νεώτεροι* und *τῶν ὕστερον* (scil. *μετὰ Κτησίαν*) *μετ' Ἀλεξάνδρου διαβάντων εἰς τὴν Ἀσίαν ἡνέες* dem Kleitarch zu verdanken, der sich selbst stets mit unter denselben befindet, wie II, 7 vgl. mit Curt. V, 1,26, der ebenfalls 50 Ellen als Höhe der Mauern Babylons angiebt, zeigt.

statuierte innere Widerspruch nur noch stärker hervortreten, denn der „flüchtige, gedankenlose Epitomator“, wie er sonst genannt wird, hätte es dann sogar gewagt, eine Kritik beider Schriftsteller, des Kleitarch wie des Ktesias, zu unternehmen. Nein, diese Stelle ist vielmehr ein sprechender Beweis dafür, dass man den Diodor, wenn er auch im allgemeinen auf das Ausschreiben einer Quelle sich beschränkt und dies oft in der nachlässigsten Weise gethan hat, doch nicht zu tief taxieren, ihm nicht jedes eigene Denken, jedes Hineinziehen noch anderer Quellen in den Bericht seiner Hauptquelle absprechen darf. Eine so genaue ziffernmässige Angabe wie die über Dionysios erfordert schon einige Belesenheit, und dass Diodor nicht allzuseiten solche eigene Bemerkungen oder Notizen aus anderen Quellen einschob, weist Jakoby selbst (p. 565) auch an cap. 17,3 nach.

Es bleibt noch zu betrachten die bekannte Stelle II, 32,4, wo Diodor ausführliche Nachrichten über Ktesias selbst giebt. Allerdings ist es auf den ersten Blick auffallend, wie Jakoby wiederholt (p. 561 und 614) betont, dass wir diese genauen Notizen erst hier bekommen. Aber ist es deshalb nötig, alles Vorhergehende trotz der oftmaligen Berufung auf Ktesias einer anderen Quelle zuzuschreiben? Denn nur dies würde sich doch zunächst vielleicht aus der verspäteten Angabe schliessen lassen, freilich geht Jakoby, wie wir sehen werden, viel weiter. Ist nicht die Annahme ebenso berechtigt, vielleicht nach dem bereits Gesagten näher liegend, dass Diodor bei seinem Excerptieren hier auf eine Angabe des Ktesias selbst stiess, der er seine Notizen entnahm? In der ganzen Angabe bemüht sich Diodor die Glaubwürdigkeit des Ktesias in's hellste Licht zu stellen, der während seines langjährigen Aufenthalts am persischen Hofe in hochgeachteter Stellung als Leibarzt des Königs aus den βασιλικαὶ διγθέραι habe schöpfen können, während vorher wiederum wie c. 15 ein kurzes fehlerhaftes Excerpt aus Herodot's medischer Geschichte gegeben ist. Grade dieser letztere Umstand bestärkt mich in der Vermutung, dass hier, an der Schwelle der medisch-persischen Geschichte, als dem Zeitpunkt, von welchem an ihm schriftliche Quellen zu Gebote standen, während er in der assyrischen Geschichte wohl nur auf die mündliche Tradition angewiesen gewesen war, Ktesias sich bemüht haben wird, seine Glaubwürdigkeit gegenüber den angeblichen Fabeleien des Herodot seinen Lesern darzulegen und dass uns Diodor hier ein Excerpt davon erhalten hat.<sup>1</sup>

Da Diodor übrigens hier wieder, am Schluss seines angeblich Herodot entnommenen Berichts über die medische Geschichte die Bemerkung hat (c. 34,7.): *περὶ μὲν οὖν τῆς Ἀσσυρίων καὶ Μήδων βασιλείας καὶ τῆς τῶν συγγραφέων διαφορίας ἰκανῶς εἰρησθῆαι νομίζομεν*, so ist klar, was über diese angebliche Benutzung von mehreren Nebenquellen auch an anderen Stellen zu denken ist; freilich ist diese Ruhmredigkeit harmlos gegen die ihm von Jakoby zugeschriebene perfide Verheimlichung seiner wirklichen Quelle Kleitarch. Noch in einer anderen Beziehung scheint diese Notiz lehrreich zu sein; mir wenigstens scheint diese Zusammenstellung *τῆς Ἀσσυρίων καὶ Μήδων βασιλείας* an dieser Stelle auch auf die gleiche Provenienz von II, 1—31 und 32—34 zu deuten.

Auch Jakoby ist der Meinung, dass II, 1—31 und 32—34 zusammengehören, nur will er trotz der Stelle II, 32 und des daran anknüpfenden Gebrauchs der indirecten Rede auch 32—34 dem Kleitarch zuweisen, aber seine Gründe sind äusserst schwach. 1) meint er, sei es auffallend, dass grade 32,4 die ausführliche Auseinandersetzung über Ktesias von Diodor gegeben werde, 2) sei die Art und Weise der Erzählung von c. 32 an eine ganz andere als in der assyrischen Geschichte, was sich durch den Wechsel der Quelle am leichtesten erklären lasse. Dennoch sei auch für die medische Geschichte nicht Ktesias als Quelle anzunehmen, weil a) es unwahrscheinlich sei, dass Diodor, wenn er das Ktesias Geschichtswerk kannte und in der medischen Geschichte benutzte, in der assyrischen den Kleitarch vorgezogen haben sollte. (Kann man die Dinge noch mehr auf den Kopf stellen?) b) sei aller Wahrscheinlichkeit nach auch der Rest von Diodor B. II, die capp. 35—60, die Geschichte Indiens, Skythiens und Arabiens nach Kleitarch gearbeitet, was allerdings vorläufig noch nicht bewiesen sei; wie unerhört würde da ein Wechsel der Quelle mitten im Buch sein, c) wie sollten wir uns den Abriss der medischen Geschichte nach Herodot bei Diod. 32,1—3 erklären, der wiederum nicht mit dem übereinstimme was wir bei Herodot selbst I, 25 ff. lesen.

Für 1) ist schon eine abweichende Erklärung gegeben, 2) falls der Ton und die Art der Erzählung II, 32—34 wirklich ein anderer sein sollte als in den vorhergehenden Capiteln, so erklärt sich dies meiner Ueberzeugung nach nicht aus einem Quellenwechsel des Diodor, wie Jakoby will und doch gleich darauf wieder in Abrede stellt, sondern des Ktesias selbst, dem nun geschriebene Quellen zu Gebote standen. a) fällt mit der Widerlegung der Jakoby'schen Ansicht über Capp. 1—31, b) wäre nur dann berechtigt, wenn der Inhalt von 35—60 materiell auf engste verknüpft wäre mit 32—34, da ein Wechsel der Quellen bei Diodor in ein und demselben Buche, wenn er zu anderen Ereignissen

1. Auch Mueller fr. Ctesiae p. 43 nimmt an, dass Diodor die Angabe aus Herodot nur dem Ktesias entnommen habe, ohne jedoch eine Erklärung über die Veranlassung davon hinzuzufügen.

übergeht, doch etwas ganz gewöhnliches ist. c) da auch nach Jakoby nicht Diodor selbst Herodot ausgesprochen hat, so kann ich keinen rechten Unterschied darin erblicken, ob nun Ktesias oder Klitarch diesen noch mehr „verschlimmbessernd“, wenn ich mich so ausdrücken darf, Herodot's Darstellung bei Diodor corrumpt hat, jedenfalls können wir für die Annahme, Clitarch sei von Diodor ausgeschrieben, hieraus keine neue Anhaltspunkte gewinnen.

Ergibt sich also schon aus der Betrachtung dieser Stellen als das Wahrscheinlichere die Benutzung des Ktesias, so werden wir durch manches Andere noch in unserem Glauben bestärkt.

Erstens ist es doch höchst unwahrscheinlich, dass Kleitarchos, der eine Geschichte Alexanders (*τὸ κατ' Ἀλέξανδρον*) schrieb, dieselbe bis zu den Zeiten des Ninus und der Semiramis, nicht etwa nur in einem kurzen Abriss, sondern in ausführlicher, breiter Darstellung und in chronologischer Folge unter Zugrundelegung des weitschweifigen Ktesias gegeben haben sollte. Eine solche Hypothese heisst doch die Planmässigkeit seines Werkes vollständig leugnen. Denn wenn auch Kleitarch, in dem Streben seine Leser nach dem Grundsatz: *variatio delectat* zu amüsieren viel zur Geschichte Alexanders nicht unmittelbar Gehöriges in sein Werk hineinzog, wie Jakoby behauptet,<sup>1</sup> so lässt sich doch für fast alle uns erhaltenen Fragmente die Veranlassung ausfindig machen, weshalb der Schriftsteller von den betreffenden Dingen sprach, (vgl. Mueller fragm. Clit.) mit einziger Ausnahme etwa von fr. 24 über Themistocles, wo jedoch von Müller selbst ausdrücklich die aus diesem Fragment geschöpfte Vermutung Heeren's,<sup>2</sup> es sei eine längere Episode, die ganze Geschichte des persischen Reichs betreffend, bei Kleitarch anzunehmen und hierin auch Themistocles erwähnt, als durch den Inhalt der Stelle keineswegs erfordert zurückgewiesen wird.

Zweitens selbst angenommen, Kleitarch habe in der von Jakoby angenommenen Weise gearbeitet, so wäre es doch wunderbar, wenn Diodor die abgeleitete Quelle benutzt, vielleicht sich hier gar das Betreffende zusammengesucht hätte,<sup>3</sup> er, der doch nur ein Abschreiber sein soll, während ihm doch das Originalwerk unzweifelhaft bekannt war.<sup>4</sup>

Drittens erklären sich manche Übereinstimmungen zwischen Diodor und anderen Schriftstellern, die Jakoby für die Benutzung des Kleitarch in's Feld führt, ohne dass die Annahme der gleichen Quelle erforderlich wäre, durch den Gegenstand selbst, namentlich ist dies bei manchen geographischen Angaben, auf die Jakoby sehr viel Gewicht legt, der Fall. Wir müssen uns ein näheres Eingehen hierauf versagen; es genüge nur auf einen Fall hinzuweisen. Es ist doch wohl etwas kühn, wenn Jakoby (p. 570) aus der Übereinstimmung der Grenzbestimmung für Asien II, 2: *ἐντὸς Ταναύδος καὶ Νείλου* mit I, 55,4<sup>5</sup> und Q. Curtius Rufus VI, 2,13 auf Benutzung derselben Quelle (Kleitarchos) schliesst; es steht, namentlich da Jakoby selbst eine weit ausgedehnte Benutzung des Ktesias durch Kleitarch annehmen muss, absolut nichts im Wege eine so allgemeine der geographischen Anschauung der Alten entsprechende Angabe Diodor's auch auf Ktesias zurückzuführen.

Viertens ist die Beweisführung Jakoby's an manchen Stellen nicht sehr glücklich. Abgesehen davon, dass er mehrmals selbst zugeben muss, dass sie nicht zwingend sei, ist es doch sehr auffällig, was er p. 586 über den Bau der Mauern von Babylon (Diod. II, 8,1) sagt: „Dass auch diese Anfangsworte Diodor dem Ktesias entnommen habe, möchte wohl kaum jemand ernstlich behaupten wollen, der bedenkt, was vorher Diodor nach Kleitarchos zu der Angabe des Umfangs der Stadt hinzugefügt hat.“<sup>6</sup> Nur wenn die Zahl der Stadien 365 ausmacht, also die Zahl der Tage, wie es § 4 (scil. cap. 7,4) heisst, gleichkommt, hat der Auftrag der Semiramis Sinn (sic!). Dazu kommt, dass wir bei Curt. V, 1,26 dasselbe finden: *totius operis ambitus CCCLXV stadia complectitur: singulorum stadiorum structuram singulis diebus perfectam esse memoriae proditum est.*“

Man wundert sich zunächst, dass allen Vorgängern Jakoby's diese auffällige Übereinstimmung zwischen Diodor und Curtius entgangen sein sollte. Nimmt man nun aber seinen Diodor zur Hand, so erscheint es ganz unverständlich, wie Jakoby zu seiner Behauptung gekommen ist. Bei Diodor

1. Auch Mueller Clitarchi fragm. im Anfang zur Ausgabe Arrian's von Duebner, Paris 1877 äussert sich ähnlich.

2. Heeren, de font. Plutarchi p. 31.

3. Dass der ktesianische Bericht bei Kleitarch in mehrere Stücke zerfiel, scheint auffälligerweise auch Jakoby anzunehmen, wiewohl auch dies gegen seine Ansicht spricht. Denn er schliesst sich der Meinung Mueller's an (p. 610), dass Kleitarch von Sardanapal gesprochen habe bei Gelegenheit von Alexander's Aufenthalt in der cilicischen Stadt Anchiade, wo ein bei den griechischen Schriftstellern öfters erwähntes Denkmal Sardanapal's sich befunden haben soll. Hier konnte Kleitarch vielleicht einen, wenn auch kaum so ausführlichen Excurs über Assyrien einfügen, ganz und gar nicht aber die medische Geschichte anbringen, die bei Diodor unmittelbar an die assyrische sich anschliesst.

4. Vgl. Diod. XIV, 46,6.

5. Für Diod. I, 43—68 ist nach Jakoby's Hypothese (vgl. z. B. p. 606, 609, 613) Kleitarch die Quelle gewesen.

6. Es ist Diod. II, 7, 4 gemeint: *ὡς δὲ Κλείταρχος . . . ἀνέγραψαν τριακοσίων ἐξήκοντα καὶ πέντε σταδίων καὶ προσεθέασιν, ὅτι τῶν ἴσων ἡμερῶν εἰς τὸν ἐνιαυτὸν οὐσῶν ἐπιλοπιμήθη τὸν ἴσον ἀριθμὸν τῶν σταδίων ὑποστήσασθαι.*

cap. 8,1 heisst es: *Πρὸς δὲ τὴν ὀξύτητα τῆς τούτων οἰκοδομίας ἐκάστω τῶν φίλων στάδιον διεμέτρησε . . . διακελευσαμένη τέλος ἐπιθεῖναι τοῖς ἔργοις ἐν ἐνιαυτῷ.* Man sieht sogleich, dass die beiden Angaben des Diodor und Curtius gar nichts mit einander gemein haben. Diodor giebt den einfach nüchternen Bericht des Ktesias, dass die Semiramis ihren Freunden je ein Stadion zuerteilt und ihnen befohlen hätte in einem Jahre das Werk zu vollenden, wo ist etwas in seinen Angaben, was uns zwingen könnte, grade 365 Freunde der Semiramis und 365 Stadien anzunehmen? Ist dies nicht vielmehr erst von Jakoby aus Curtius und der Angabe Diodor's 7,4 in die Stelle 8,1 hineingetragen? Dagegen berichtet Curtius ganz etwas anderes als Diodor, und sein Bericht ist ganz im Geiste des Kleitarch; man sieht recht deutlich, wie die Graeculi ein Märchen nach dem anderen spannen: Aus den 360 *στάδια* des Ktesias sind zuerst 365 gemacht, der Zahl der Tage eines Jahres entsprechend, und nun lag auch der nächste Schritt nahe, nämlich das daraus gesponnene Märchen, jede der 365 Stadien sei auch an einem Tage vollendet, wie Curtius erzählt.

Noch eigentümlicher ist die Behauptung p. 604: „Ein neuer Beweis für die Behauptung, dass bei Diodor für *ἐν τῇ δευτέρῃ βίβλῳ* vielmehr *ἐν τῇ δ' (τετάρτῃ) βίβλῳ* zu schreiben sei, scheint mir ferner, dass auch Clitarch die Geschichte von Sardanapal im 4. Buch erzählt hat, hier also die assyrische Geschichte abschloss, wie wir dieses aus der ausdrücklichen Angabe bei Athen. XII p. 530a wissen.“ Wie verhält sich dies zu der oben erwähnten Auffassung Jakoby's über die Nennung Sardanapal's bei Kleitarch (p. 610), da man doch die eben citierten Worte nur so verstehen kann, dass nach Jakoby's Annahme Kleitarch sein Werk mit vier Büchern *Ἀσσυριακά* eröffnet habe? Also ein neuer Widerspruch mit sich selbst. Wie will sich endlich Jakoby, sollte die eben citierte Annahme seine wirkliche Ueberzeugung sein, mit dem aus dem ersten Buch des Kleitarch entnommenen fragm. 1a,<sup>1</sup> wo von der Zerstörung Thebens durch Alexander die Rede ist, auseinandersetzen?

Fünftens endlich widerspricht der ganzen Hypothese fragm. 2 des Kleitarch,<sup>2</sup> wonach Sardanapal als Greis eines natürlichen Todes gestorben ist. Jakoby findet die Spuren dieses klitarchischen Berichts auch bei Diodor wieder II, 23,5, wo es nach Anführung der Grabschrift Sardanapal's heisst: *τοιούτος δ' ὢν τὸν τρόπον οὐ μόνον αὐτὸς ἀσχροῦς κατέστρεψε τὸν βίον, ἀλλὰ καὶ τὴν Ἀσσυρίων ἡγεμονίαν ἄρδην ἀνέστρεψε κτλ.* Die Stelle gehört, wie wir oben sagten, zu denen, wo Jakoby wahrscheinlich das Richtige getroffen hat. Denn die Worte: *ἀσχροῦς κατέστρεψε τὸν βίον* können, wie Jakoby p. 612 betont, unmöglich von Ktesias herkommen, nach dem er freiwillig den Tod in den Flammen des Scheiterhaufens sucht und dessen Worte vielmehr nach Athenaeus XII p. 529d lauten: *ὁ μὲν οὖν Σαρδανάπαλλος ἐκίοπως ἡδυναθῆσας ὡς ἐνῆν γενναίως ἐπέλευσεν.* (fr. 20 des Ktesias bei Mueller). Aber so richtig es unserer Ansicht nach ist, wenn Jakoby die zweite Hälfte des 22. Capitels auf Kleitarch zurückführt, so wunderbar wäre es, wenn auch capp. 24—28 aus diesem geflossen wären. Jakoby (p. 611) spricht sich hierüber nicht klar genug aus, wenn er sagt: „Die Erzählung von cap. 24—28 wird im ganzen auf Ktesias zurückgehen, wie Athen. XII, 529 beweist. Das 23. Capitel aber ist von Clitarch hinzugefügt und zwar gab die Erwähnung der Anwesenheit Alexanders zu Anchiale den Anlass dazu; er selbst berichtete, das Sardanapal im Greisenalter gestorben sei.“ Aber nach seiner fortgesetzten Betonung des Einquellenprinzips muss man doch annehmen, dass auch c. 24—28 von ihm aus Kleitarch hergeleitet werden. Wie müsste wohl, (um Jakoby's eigene Worte, die er für Ktesias braucht, auf Kleitarch zu übertragen), die Geschichte dieses Königs bei Kleitarch ausgesehen haben, wenn er erst gleich am Anfang von der Grabschrift berichtet, die derselbe sich selbst gefertigt, wenn er ferner erzählt hätte, derselbe sei als Greis gestorben und dann hinterdrein einen noch bei Diodor fünf Capitel umfassenden grade entgegengesetzten Bericht des Ktesias gebracht hätte. Die blosse Anordnung scheint hiergegen zu sprechen, man würde doch das Umgekehrte, erst den Bericht des Ktesias und zwar kurz und dann die ausführliche Widerlegung desselben durch Ktesias erwarten. Ist es nicht viel natürlicher, den oft genannten Ktesias als Hauptquelle und hin und wieder, so auch hier eine Notiz des Kleitarch eingestreut anzunehmen?

Aus allen diesen Gründen, denen sich noch manches hinzufügen liesse, kann ich mich nicht entschliessen Jakoby beizustimmen,<sup>3</sup> glaube vielmehr an der bisherigen Ansicht, dass für Diod. II, 1—34 Ktesias die Quelle gewesen ist, festhalten zu müssen.

Kehren wir nun wieder zu Justin zurück. Unzweifelhaft wäre bei der oben nachgewiesenen Aehnlichkeit der Berichte Justins und Diodors Ktesias selbst als Quelle des Trogus zu betrachten, wenn nicht diesem Parallelismus beider auch grosse Abweichungen gegenüberständen. Dahin gehören

1. Bei C. Mueller, *Scriptores Alex. Magni* p. 16.

2. Ebendasselbst p. 16.

3. Auch Ruelh: Ein Anekdoten zur gothischen Urgeschichte, *Neue Jahrb. f. Philol.* 1880 p. 574 erklärt Jakoby's Beweisführung für nichts weniger als zwingend.

Just. I, 1,6: die Erzählung, dass der Aegypterkönig Sesosis und der Skythe Tanaus zwar noch früher als Ninus Eroberungszüge unternommen hätten, aber nur des Ruhmes wegen, nicht zur Gründung einer Weltherrschaft, eine bei Diodor fehlende Notiz; ferner I, 1,9 die Angabe, seinen letzten Krieg habe Ninus gegen Zoroaster von Baktrien geführt, während dieser König bei Diod. II, 6 nach allgemeiner Annahme Oxyartes heisst; I, 2,1—5 die von Diodor's Bericht abweichende Erzählung von der List der Semiramis bei ihrer Thronbesteigung; I, 2,10 die Todesursache der Semiramis; I, 2,13 die Bemerkung: Assyrii, qui postea Syri dicti sunt und endlich I, 3,4 der Bericht über den Untergang des assyrischen Reichs. Wir beginnen mit I, 1,6. Hier bereitet die Notiz über Sesosis und Tanaus Schwierigkeiten, um so mehr als die mit dieser Notiz in unmittelbarem Zusammenhang stehende Erzählung dieses Krieges zwischen Aegyptern und Skythen im Buch II des Justin in völligem Widerspruch zu der übrigen Tradition darüber steht. Bei Just. II, 3 nämlich wie bei Jordanis de Getarum origine VI, dessen Bericht an dieser Stelle durch Vermittelung Cassiodors auf Trogus selbst zurückgeht, rettet sich Sesosis entsetzt über die Kühnheit der ihm, dem Unwiderstehlichen, entgegenrückenden Skythen ohne Kampf durch schimpfliche Flucht und Aegypten wird nur durch die die Grenze schützenden Sümpfe vor dem Einfall der Skythen bewahrt, während er nach der allgemeinen Tradition die Skythen unterwirft (vgl. Diod. I, 55; Herod. I, 104f.). Daraus allein nun freilich, dass Diod. II, 1,4 Sesosis und Tanaus nicht nennt, könnte kaum geschlossen werden, dass dem Trogus eine andere Quelle als ihm vorgelegen habe, da Diodor im ersten Buche die ägyptische Geschichte wohl nach einer anderen Quelle behandelt hat und da er an der ebengenannten Stelle nur von asiatischen Königen spricht, wie er ausdrücklich sagt: τὸ παλαιὸν τοίνυν κατὰ τὴν Ἀσίαν ἐπὶ πολλοῖς ἐγχώριοι βασιλεῖς. Die Abweichung erhält erst ihre Bedeutung durch das Vorhandensein der übrigen obengenannten. Zwei Erklärungen sind unter diesen Umständen möglich: entweder hat Trogus I, 1—3 dem Ktesias nacherzählt und die Worte § 6: fuere quidem etc. sind eine aus Buch II geschöpfte Zuthat des Schriftstellers selbst, oder aber: Trogus hat nicht Ktesias, sondern eine andere Quelle vor sich gehabt, die zwar auf Ktesias als Grundlage sich gestützt, dessen Bericht aber durch Zusätze erweitert resp. umgeändert hat. Aus dieser stammt dann wahrscheinlich sowohl Buch I als II. Wegen der mannigfachen noch zu besprechenden anderen Abweichungen Justin's sowohl von Diodor in der assyrischen als auch von Herodot und Ktesias in der persischen Geschichte und in Erwägung seiner oben geschilderten Methode scheint es geraten, sich für die letztere Alternative zu entscheiden.

Es ist daher zur Recognoscierung von I, 1,6 zunächst die Frage über die Quelle von II, 3—5 zu entscheiden. Ausführlich hat über das Sachliche dieser Frage M. v. Niebuhr gehandelt. Auf seine im Einzelnen gewiss manchen Bedenken unterliegenden Ausführungen näher einzugehen, ist hier nicht der Ort; uns interessiert nur, dass er eine so bedeutende materielle Übereinstimmung zwischen den Berichten des Herodot und Trogus findet, dass er dieselben sachlich identifiziert.<sup>2</sup> Jedoch ergeben sich nach ihm bei Trogus folgende Züge, die Herodot nicht hat: a) die Anwesenheit der Skythen in Asien dauert nur 15 Jahre,<sup>3</sup> aber die Zinsbarkeit dauert nach ihrem Abzug fort; b) der Skythenkönig überlässt die asiatischen Provinzen dem Mederkönig als zinsbares Land;<sup>4</sup> c) von dem Skythenheer trennen sich einzelne Haufen und lassen sich in Asien nieder.<sup>5</sup> Wenn dieses Resultat Niebuhr's als richtig anzunehmen ist, so fragt es sich: welche Quelle hat den Bericht des Herodot so verwandelt

1. Schwer zu entscheiden ist schon über den Namen Tanaus. Dass hier nicht an eine Corruptel seitens des flüchtigen Justin oder an einen Fehler der mss. zu denken ist, zeigt die Nennung des Namens Tanaus bei Jordan. VI; der Name ist I, 1,6 von Justin latinisiert wie Arbactus statt Arbaces, während er ihn in seiner Flüchtigkeit II, 3 ganz ausgelassen hat. Schon Trogus hat daher den Namen Tanaus oder Aehnliches geboten. Im Hinblick auf die vielen ihm ganz allein grade in dieser Partie eigentümlichen Namen, die sonst nirgends genannt werden, ist man wohl zunächst geneigt an dem Namen festzuhalten, wie auch M. v. Niebuhr, Gesch. Assurs und Babels p. 122 ff. gethan hat, und anzunehmen, dass derselbe aus der Quelle des Trogus geflossen ist; aber die von v. Gutschmid aus Arrian's *Ἡροδωτά* fr. 1 (Mueller fragm. hist. Gr. III, 587) geschöpfte und von Rühl, Textesquellen des Just. p. 131 angenommene Conjectur: Jandasis trifft, wie wir weiter unten sehen werden, gewiss das Richtige.

2. M. v. Niebuhr a. a. O. p. 124: „In diesen beiden Erzählungen, der des Trogus und der des Herodot, haben wir offenbar ganz dieselbe Geschichte. Die Skythen kehren auf ihrem Zuge vor Aegypten um, beherrschen dann einige Zeit ganz Asien, stehen mit dem Mederkönig in einem näheren Verhältnis (vgl. Herod. I, 104 ff. und Jordan. VI); mit ihrer Rückkehr steht der Abfall der Weiber in Verbindung. Die Verschiedenheit der Namen des Skythenkönigs kann über die Identität der Erzählung nicht irre machen, da die eine von den beiden ganz in das Gebiet der Sage gebracht ist; überdem sind beide Namen, Tanaus (oder Tannasis) und Madyes sicherlich keine Eigennamen u. s. w.“

3. Vgl. Just. II, 3,16f.

4. Jordan, VI.

5. Jordan. a. a. O.: Ex cujus exercitu victores tunc nonnulli provincias subditas contuentes et in omni fertilitate pollentes deserto suorum agminae sponte in Asiae partibus resederunt. Ex quorum nomine vel genere Trogus Pompejus Parthorum dicit existisse prosapiam.

und mit Zusätzen versehen? Hierüber hat bisher meines Wissens nur Heeren<sup>1</sup> eine Vermutung geäußert, die C. Mueller<sup>2</sup> einfach adoptiert hat. Heeren leitet die Geschichte der Skythen und Amazonen bei Justin ab aus Theopomp's *Φιλippiκά*. Aber seine Gründe sind sehr luftig. Er meint nämlich, die ganze Erzählung bei Justin entspräche dem Geiste des Theopompus; erstens weise auf ihn hin der gelehrte Excurs über die Frage, welches Volk, die Skythen oder die Aegypter, das ältere gewesen sei, zweitens die Aufnahme von Fabeln in die wirkliche Geschichte, drittens schon die blosser Abweichung von Herodot, da er versprochen habe, *ὅτι καὶ μύθους ἐν ταῖς ἱστορίαις ἐρεῖ κρείττων ἢ ὡς Ἡρόδοτος καὶ Κησίης καὶ Ἑλλάνικος καὶ οἱ τὰ Ἰνδικὰ συγγράψαντες.*<sup>3</sup> Dass Just. II, 4 von der Geschichte der Skythen abschweife, erklärt Heeren aus der skythischen Abstammung derselben. Wir hätten hier eine sogenannte classische Stelle über die Amazonen, die aus einem epischen Gedicht über Theseus, einer Theseis, stamme. Auch dies aber habe Trogus nicht dem Gedichte selbst, sondern einem älteren Historiker, sei es Theopomp oder einem anderen, entlehnt, wie schon daraus hervorgehe, dass er die Geschichte der Amazonen bis auf Thalestris hinabführe!

Die ersten beiden Argumente Heeren's sind ganz hiufällig, denn dem Werke des Ephoros waren derartige gelehrte Excurse keineswegs fremd (vielleicht seiner ganzen Begabung nach in demselben zahlreicher als bei Theopompos), wie seine Vergleichung der lakonischen und kretensischen Verfassung (fr. 64) und sein vielbesprochener Versuch, die jährlichen Ueberschwemmungen des Nils zu erklären (fr. 108) zeigen. Ja die bei dieser letzteren Gelegenheit von Ephoros entwickelten Ansichten scheinen, wenn wir anders recht sehen, auch in den bei Just. II, 1 von den Skythen gegen die Behauptung der Aegypter, sie seien das älteste Volk, vorgebrachten Gründen noch eine Rolle zu spielen und uns so grade einen Fingerzeig zu geben, wen wir als Quelle des Trogus zu betrachten haben. Die wunderliche Hypothese des Ephoros nämlich, dass das Nilwasser im Winter, da der Boden Aegyptens sandig sei und gar viele grosse Risse habe, in die unterirdischen Hohlräume sich verlaufe, durch die Sommerhitze aber wieder hervorgelockt und gleichsam von der Erde wieder „ausgeschwitzt“ werde, wodurch dann die Ueberschwemmung entstände, scheint sich auch bei Justin II, 1,16 noch zu verraten.<sup>4</sup>

Noch weniger stichhaltend ist der zweite Grund, da auch Ephoros bekanntlich seinem ursprünglichen Vorsatz ungetreu<sup>5</sup> Mythen und Sagen in Menge in sein Werk aufgenommen hat, die er dann durch einen kindlichen Pragmatismus mit der Wirklichkeit in Einklang zu bringen suchte.<sup>6</sup>

Wie reimt sich ferner, und dies ist gegen Heeren's drittes Argument zu bemerken, die im Grossen und Ganzen mit Herod. IV, 1 ff. übereinstimmende Sage vom Kampfe der Skythen mit ihren Sklaven bei Justin zur Annahme einer Benutzung des Theopomp, der sich rühmte, wie wir sahen, die Mythen und Sagen besser zu erzählen als Herodot?

Trotz der Schwäche der Argumente und des von Heeren selbst gehegten Zweifels, ob Theopomp wirklich die Quelle des Trogus gewesen sei, hat C. Mueller<sup>7</sup> die Hypothese Heeren's acceptiert und leitet die Erzählung des Trogus über die Skythen und Amazonen aus dem dritten Buche Theopomp's her, wo Philipp's von Makedonien Kämpfe in Thracien erzählt werden. Hier sei, wie fr. 51 und 52

1. a. a. O. II § 7 p. 69.

2. Fragm. hist. Graec. I p. LXX: De Theopompo.

3. Strabo I p. 43 (ed. Kramer, Berlin 1844).

4. Vergl. fragm. 108 besonders in der Fassung Diodor's: *κατὰ δὲ τὴν θερμὴν ὥσπερ ἰδρωτὰς τῆς ἐξ αὐτῆς πανταχόθεν ἀνιέναι* und Just. II, 1,16: *Aegyptum vero et totum orientem tardissime temperatum quippe qui etiam nunc torrenti calore solis exaestuet.* Eine andere Uebereinstimmung scheint dieselbe Stelle des Ephoros in der Fassung bei Aristid. Orat. Aegypt. tom. III p. 585 ssq. zu bieten: *Φησὶ γὰρ* (scil. *Ἐφορος*), *ὡς ἄρα οὐ δυνατὸν τοῦτο συμβαίνειν περὶ τὴν ἄλλην γῆν διὰ τὸ μῆτε κολίην εἶναι μῆτ' ἐπίκτητον, ὥσπερ τὴν Αἴγυπτον, ἀλλ' ἀρχαίαν τε καὶ, ὡς ἐκεῖνος κέλεται, αὐτοπαγῆ* (Arist. p. 590), vgl. Just. II, 1,20: *Aegyptum autem . . . videri hominum vetustate ultimam: quae aggerationibus regum sive Nili trahentis limum terrarum recentissima videatur.* Freilich wird der Satz: *quae etc.* von Rühl, Textespuellen p. 150f. für ein Glossen des Urcodex Justin's erklärt, jedoch erscheinen seine Gründe nicht durchschlagend. Justin sagt keineswegs, dass das Land in steter Gefahr schwebte vom Nil verschlungen zu werden, wozu allerdings der Zusatz, dass es erst allmählich durch den Schlamm des Nils entstanden sei, einen gewissen Widerspruch bilden würde, sondern nur, dass es allein durch Ausschliessung des Flusses bewohnbar wäre (*nihilominus coli nisi excluso Nilo non poterit nec possit*). Die stilistische Formlosigkeit der Stelle aber verschwindet durch eine viel weniger einschneidende Aenderung, wenn wir statt des *quae* ein *Adverbium*, etwa *quomodo* oder *quum*, *quia* als wirkliche Lesart angenommen wird. Dann haben wir den schönsten Parallelismus nach allen Regeln justinischer Rhetorik.

5. Strabo IX p. 646 (Eph. fr. 70): *Αοεῖ μοι (δ' Ἐφορος) ἰκανία ποιεῖν ἐσθ' ὅτε τῆ προαιρέσει καὶ ταῖς ἐξ ἀρχῆς ὑποσχέσειν.*

6. Vgl. Mueller I p. LXII, der als Beispiele fr. 63, 64, 70 anführt.

7. C. Mueller fr. hist. Graec. I p. LXX: De Theopompo.

zeigten, auch von Sesostriis und den Skythen die Rede gewesen: „Videtur igitur Theopompus, quum nescio qua occasione Thraciae populos a Sesostri olim subactos esse dixisset vel stelas in Thracia ab Aegyptio positas commemoravisset, totam hujus regis expeditionem per Asiam (fr. 53) usque ad Scythicas et Thracum regiones exposuisse diutiusque immoratumque esse describendis moribus Scytharum.“ Sodann weist auch er auf die Abweichungen des Berichtes Justins von dem Herodots hin. Aber auch diese Argumentation Muellers schwebt in der Luft. Freilich weicht Justin völlig von Herod. IV ab, aber ist deshalb Theopomp als Quelle gegeben? Folgendes scheint dagegen zu sprechen: 1) Aus fr. 51—53 lässt sich absolut nichts entscheiden, da das fr. 51 Berichtete<sup>1</sup> auch von vielen anderen Schriftstellern berichtet wird,<sup>2</sup> ausserdem aber durchaus kein zwingender Grund vorliegt, wegen dieser Angabe auf die Existenz eines längeren Excurses über die Skythen bei Theopomp zu schliessen; da ferner fr. 52 nur sagt, dass Theopomp im dritten Buch den Sesostri erwähnt habe und fr. 53 nichts weiter zu finden ist als dass in demselben Buch Thapsakus am Euphrat genannt worden ist. 2) Die Annahme Mueller's, Theopomp habe im dritten Buch von der Unterwerfung thrakischer Völker und Aufstellung von Siegesdenkmalen gesprochen, würde doch, abgesehen davon, dass sie in den Fragmenten selbst absolut keine Stütze findet, zwar zu dem Bericht Diodor's I, 55 oder zu dem Herodot's I, 103f. passen, dem das Trogus dagegen, nach dem Sesosis vor den Skythen entflieht, gradezu widersprechen. 3) Theopomp bietet wie Herodot die Namensform Sesostriis, während Justin und mit ihm hierin übereinstimmend Diodor Sesosis geben. 4) Gegen die ganze Ansicht Heerens und Muellers müssen endlich noch von vornherein dieselben Gründe geltend gemacht werden, welche schon weiter oben gegen Jakobys Hypothese, Kleitarch sei Diodor's Quelle gewesen, vorgebracht sind, nämlich die Unwahrscheinlichkeit der Existenz einer so bedeutenden Digression bei Theopomp und selbst diese Möglichkeit zugegeben, das Missliche der Annahme, Trogus habe sich seine Information über Skythen und Amazonen, die er an anderer Stelle viel einfacher und bequemer finden konnte, bei Theopomp in einem mitten unter den Thaten Philipps versteckten Excurs gesucht. Denn bei aller Autorität, die dieser Historiker bei ihm genossen hat, so dass er seinem Werke denselben Titel gab, den das jenes führte, scheint er ihn doch, wie die Untersuchungen Wolffgartsens und Enmanns nachgewiesen haben, erst von Buch VII an benutzt zu haben. Dieselben zuletzt geltend gemachten Gründe weisen aber auch zugleich von vornherein auf Ephoros hin. Fand doch Trogus das Gesuchte in der für ihn bequemsten Anordnung in derjenigen Quelle vor, welcher er, wie feststeht durch das ganze Gebiet der griechischen Geschichte hindurch mit vollstem Vertrauen gefolgt ist, in dem Werke des Ephoros. Denn im achten Buche hatte derselbe die medische und persische Geschichte bis auf Croesus und Cyrus, im neunten die Thaten des Kambyzes und Dareios erzählt und bei der Expedition des letzteren gegen die Skythen angekommen die Vorgeschichte der Skythen und Amazonen behandelt.<sup>3</sup> Dieser Oekonomie der Historien des Ephoros entspricht aber genau die Anordnung der Erzählung bei Trogus, der Buch I mitten in der Geschichte des Dareios mit dem Hinweis auf den bevorstehenden Zug gegen die Skythen abschloss<sup>4</sup> und das zweite seiner Gewohnheit gemäss mit der Darstellung der „situs orginesque Scythiae usque ad bellum, quo est inde pulsus Darcus“<sup>5</sup> beginnt, worüber er leicht bei seiner Vertrautheit mit dem Werke des Ephoros in dessen Buch IV Auskunft finden konnte.

Es kommt dazu, dass man sich fragen muss, woher wenn nicht aus Ephoros, denn seine Nachrichten überhaupt stammen sollten, da Herodot nicht benutzt ist, eine Benutzung Theopomps, wie wir sahen, höchst unwahrscheinlich erscheint; an den alten Hellanikus zu denken fr. 76 desselben, von dem weiter unten noch die Rede sein wird, verbietet, und die übrigen Verfasser von *Σκυθικά* entweder zu obscur sind oder einer späteren Zeit angehören als Trogus selbst. Unwillkürlich kommt man schon aus diesen äusseren Gründen zu der Annahme, dass die ganze Geschichte des Orients Buch I und II aus Ephoros geflossen ist und Trogus weiter nichts gethan als die Anordnung der Erzählung geändert hat, insofern er von den ältesten Völkern ausging und dann erst die Geschichte der Griechen behandelte, während Ephoros als Grieche Griechenland zum Mittelpunkt seiner Erzählung machte und darum erst in drei Büchern an der Spitze seines Werkes eine Darstellung der ältesten Geschichte der Griechen gab.

Es fehlt nun auch nicht an inneren Gründen, die für die Entlehnung des justinischen Berichtes aus Ephoros sprechen. Leider freilich sind aus den Büchern VIII und IX des Ephoros keine mit Justin vergleichbaren Fragmente erhalten ausser fr. 102, das ein Bruchstück aus einer Schilderung des

1. Aus Hesychios: *Ἰππίακη Σκυθικὸν βροῦμα ἐξ ἵππου γάλακτος, οἱ δὲ, ὀξύγαλα ἰππεῖον, ᾧ χρῶνται Σκύθαι πίνεται δὲ καὶ ἐσθίεται πηγνύμενον, ὡς Θεόπομπος ἐν τρίτῳ αὐτοῦ λόγῳ.*

2. Vor allem von Ephoros selbst fr. 76 und 78, dann von Herodot IV, 2, wenigstens andeutungsweise. Hippokrates de morbis IV, 13, vgl. Duncker I, 2 p. 466.

3. Vgl. Mueller I p. LX de Ephoro u. fr. 100—105.

4. Just. I, 10, 23: Post haec Darcus bellum Scythis infert, quod sequenti volumine refertur.

5. Pomp. Trog. Prolog. II.

Ephoros sein muss, ähnlich der von Just. I, 7,12 und 13 gegebenen, und fr. 103 (Schol. Apollo. Rhod. II, 967): *Ἐφορος δ' ἐν ἐνάτῳ φησὶ πρὸς Ἀμαζόνιας ὑβρίζομένας ὑπὸ τῶν ἀνδρῶν ἐξελεθόντων αὐτῶν ἐπὶ τινι πόλεμον, τοὺς μὲν καταλειφθέντας ἀναρεῖν, τοὺς δὲ ἀπὸ τῆς ξένης προσιόντιας μὴ δέχεσθαι*, das der Darstellung Justin's II, 4 nicht widerspricht; denn wenn weder dieser noch Jordanis VI etwas von einer Misshandlung der Frauen durch die Männer berichten, so ist dies durch die Lückenhaftigkeit ihrer Auszüge genügend erklärt (der Auszug des Cassiodor aus Trogus bei Jordan. ist noch kürzer als der des Justin. Dagegen hat Justin die Nachricht von der Tötung der zurückgebliebenen Männer.<sup>1</sup> Ebenso finden sich die Worte: *τοὺς δὲ ἀπὸ ξένης κτλ.* richtig verstanden — der Irrtum liegt nahe, die Worte auf die aus dem Kriege zurückkehrenden Männer der Amazonen zu beziehen, was aber durch das Verbum *προσιέναι* sich verbietet — auch bei Just. II, 4,5: *Nubendi quoque finitimis animum omisere.* Aus Ephoros fr. 103b (aus Stephanos erhalten) dagegen, wonach die Sitze der Amazonen am Thermodon sich befanden, wie nach Just. II, 4,2, ist für sich allein, da hierin die Tradition allgemein übereinstimmte (vgl. Diod. IV, 16, der hier einer ganz anderen Quelle als Trogus-Justin folgt und doch auch die Heimat der Amazonen nach Themiskyra am Thermodon verlegt,) nichts zu schliessen; wir werden jedoch später sehen, dass auch diese Angabe des Justin wahrscheinlich aus Ephoros geflossen ist.

Zur Gewissheit aber wird die Entlehnung des Ganzen aus Ephoros meiner Ansicht nach erhoben durch die völlige Uebereinstimmung von fr. 76 und 78 mit Justin II, 2. Justin giebt in diesem Capitel eine Schilderung der skythischen Sitten, die in solchem Gegensatz zu den Schilderungen skythischer Roheit und Grausamkeit bei Herod. IV steht, dass sie mit Recht von Rühl<sup>2</sup> eine „idyllische“ genannt worden ist. Das Pendant zu diesem Idyll bieten uns nun aber die beiden Fragmente des Ephoros, die beide aus Buch IV seines Werkes stammen, in welchen er (sowie in Buch V) eine geographische Uebersicht über die Länder, auf die sich seine Geschichtsschreibung erstrecken sollte, gab und zwar sich nicht auf eine einfache Aufzählung der Gegenden und Völker beschränkend, sondern „uti historicus idemque ex rhetorum schola profectus, quaecumque ad terrarum naturam populorumque origines, mores, instituta, inventa pertinent, nitide nec sine jucunditate explanavit.“<sup>3</sup> Unzweifelhaft war nun Buch IX, wo Ephoros den Feldzug des Dareios gegen die Skythen schilderte, für deren Wohnsitze, Sitten u. dgl. auf Buch IV zurückverwiesen, und Trogus hat, dem Plane seines Werkes gemäss die geographischen und ethnologischen Schilderungen des Buches IV mit der in IX. gegebenen Erzählung verknüpft. Denn dass auch er an der Spitze des zweiten Buches einen längeren geographischen Excurs gegeben hat, beweist nicht allein, wie schon erwähnt, Prolog II, sondern auch die Reste bei Jordan. c. VII und die bei Justin allein übrig gebliebenen zwei Sätze am Anfang von II, 2.

Nach fr. 76 (erhalten bei Strabo VII p. 463) hat Ephoros, grade gegen andere Historiker, die, um ihre Leser zu ergötzen, das Schreckliche und Wunderbare auf Kosten der Wahrheit bevorzugt hätten, polemisierend, die Gerechtigkeit und Sittenreinheit der *Σκύθαι Νομάδες* gepriesen.<sup>4</sup> Von diesen spricht auch Justin, wie II, 2,3 zeigt. Wenn nun Ephoros von die-en sagt, dass sie nicht allein nicht Menschenfresser seien, sondern sich sogar alles Fleisches gänzlich enthielten (*καὶ τῶν ἄλλων ζῴων ἀπέχεσθαι*) und ferner, dass sie sich von Pferdemilch nährten (*γάλακτι τρεφομένους ἵππων*), so stimmt hiermit überein Justins (II, 2,7): *Lacte et melle vescuntur.* Mit dem von Ephoros hier citierten Verse Hesiods: *Γλακτοφάγων εἰς γαίαν ἀπήναις οἰκί' ἐχόντων* (vgl. Strabo p. 460 u. a. a. O.: *Ἀμάζοικοι*) stimmt Just. II, 2,4: *Uxores liberosque secum in plaustris vehunt, quibus coriis imbrium hiemis causa tectis pro domibus utuntur.*<sup>5</sup> Von der von Ephoros gepriesenen Gerechtigkeit dieser Nomaden spricht auch Just. II, 2 §§ 5, 6 und besonders 10. Die Bemerkung Justins, dass der Diebstahl bei ihnen besonders schwer geahndet worden sei und die daran geknüpfte Motivierung verdankt wohl nur einem Missverständnis des Trogus oder seiner Rhetorik ihren Ursprung. Denn nach Ephoros (fr. 76 und 78) lebten die Skythen in Gütergemeinschaft, dennoch aber muss dieser auch für den Bericht Justins die Quelle gewesen sein, weil, wie bei Strabo (fr. 76) in unmittelbarer Verbindung mit seiner Nachricht über den Communismus der Skythen als Grund desselben steht: *ταῖς διαίταις εὐτελεῖς ὄντες*

1. II, 4,7: *Et ne feliciores aliae aliis viderentur, viros, qui domi remanserant, interficiunt.*

2. Rühl, ein Anekdoten zur gothischen Urgeschichte, N. Jahrb. f. Phil. 1880 p. 549 ff.

3. C. Mueller fr. hist. Gr. I p. LX.

4. (*Ἐφορος*) *φησὶν εἶναι τῶν τε ἄλλων Σκυθῶν καὶ τῶν Σαρματῶν τοὺς βίους ἐνομοίους· τοὺς μὲν γὰρ εἶναι χαλεπούς . . . . Οἱ μὲν οὖν ἄλλοι, φησὶ, τὰ περὶ τῆς ὁμοιότητος αὐτῶν λεγούσιν εἰδότες τὸ δεινὸν καὶ τὸ θανάσιον ἐκπληκτικὸν ὄν, δεόν τ' ἀναντία καὶ λέγειν καὶ παραδείγματα ποιῆσθαι· καὶ αὐτὸν οὖν περὶ τῶν δικαιοτάτοις ἤθεσι χρωμένων ποιήσεσθαι τοὺς λόγους· εἶναι γὰρ τινὰς τῶν Νομάδων Σκυθῶν γάλακτι τρεφομένους ἵππων, τῇ τε δικαιοσύνῃ πάντων διαφέρειν.*

5. Auch bei Skymnos fr. 78 des Ephoros werden die Nomadenskythen *ἔθνη οἰκοφώρα* genannt.

καὶ οὐ χρηματισαί, so bei Justin. gleich auf die Notiz über die Bestrafung des Diebstahls die Worte folgen: Aurum et argentum non perinde ac reliqui mortales appetunt. Dass manche Züge, die Justin aus dem Bericht des Ephoros erhalten hat, so § 9 die Notiz, dass den Skythen der Gebrauch der Wolle und Kleider unbekannt sei und sie trotz der Kälte (sic!) sich in Thier- namentlich Mäusefelle kleideten, ferner die moralisierende Vergleichung der Griechen mit den Skythen, die ganz im Geiste des Ephoros ist, bei Strabo fehlen, erklärt sich aus der Absicht des letzteren: er will nicht eine ausführliche Sittenschilderung der Skythen geben, sondern die Glaubwürdigkeit Homer's in seinem Berichte über dieselben verteidigen.<sup>1</sup>

Die Bemerkung, mit der Ephoros die Sittenschilderung der Skythen abschloss, findet sich auch Just. II, 3,1:

Ephoros: πρὸς δὲ τοὺς ἐκτὸς ἄμαχοί εἰσι καὶ ἀνίκητοι οὐδὲν ἔχοντες, ὑπὲρ οὗ δουλεύουσιν.

Just. II, 3,1: ipsi perpetuo ab alieno imperio aut intacti aut invicti mansere (in Verbindung mit § 10 desselben Capitels),

Einen höchst willkommenen Vergleichungspunkt bietet endlich noch Skymnos (fr. 78), der berichtet: καὶ κατοικήσαι τινες εἰς Ἀσίαν ἐλθόντας, οὓς δὲ καὶ Σάκας καλοῦσιν. Ephoros ist also der Urheber der von Just. II, 1,2: quippe quum ipsi (sc. Scythae) Parthos Bactrianosque, feminae autem eorum Amazonum regna condiderint und II, 3,6: Parthicum et Bactriorum imperium ipsi condiderunt sowie von Jordanis cap. VI erhaltenen Nachricht über die Abstammung der Parther von den Skythen. Denn dass nur eine Ungenauigkeit bei Skymnos vorliegt, wenn er von den Sakeu spricht statt von den Parthern, zeigt die gleich zu erwähnende Uebereinstimmung Arrians mit Justin und Jordanis.

Justin hat hier sehr nachlässig excerptiert; er erwähnt zwar, wie wir sehen, zweimal die Gründung des parthischen Reichs, aber da, wo die genaue Nachricht stehen sollte (II, 3,15), hat er kein Wort. Desto klarer ist der Bericht des Jordanis, der auch die Zeit der Entstehung des parthischen Volkes fixiert, nämlich bei der Rückkehr vom Zuge des Tanausis gegen Aegypten. Hiermit stimmt aber völlig überein ein Fragment aus Arrians *Βιβληνικά* (Mueller fr. hist. Gr. III, 586 fr. 1): *Πάροδος δὲ γησιν* (sc. Arrian) *ἐπὶ Σεσώστριδος τοῦ Αἰγυπτίων βασιλέως καὶ Ἰανδύσου τοῦ Σκυθῶν ἀπὸ τῆς σφῶν χώρας Σκυθίας εἰς τὴν νῦν μετοικήσαι.*

Aber ein gütiges Geschick hat uns noch ein paar für die Entscheidung unserer Frage höchst wichtige Fragmente Arrian's aufbewahrt, die aus dessen *Βιβληνικά* stammen und in ihrem Inhalt eine merkwürdige Uebereinstimmung mit der uns aus fr. 76 und 78 bekannten eigentümlichen Anschauung des Ephoros über die Skythen sowohl als auch mit dem Bericht Justin's zeigen.

Es ist dies zunächst fr. 52 (Mueller III p. 596) wo die Rede ist von einem Gelübde der Skythen. Wort für Wort findet sich dessen Inhalt bei Justin wieder.

Arrian: μήποτε οἰκίαν ἔτι δεύμασθαι μήτε ἀρότρον γῆν ἀναρῶξαι μήτε πόλεις δομήσασθαι μήτε κτήματα κειμήλιον ἐπικτήσασθαι, ἀλλ' οἶκον μὲν ποιήσασθαι ἀμάξας, τροφὴν δὲ χρῆσθαι θήρεια, πόμα δὲ ταντὸ καὶ τροφὴν τὸ γάλα, θρέμματα δὲ κεκτηῖσθαι μόνα, ἀπερ ἄγεσθαι αὐτοῖς ἐμελλεν ἄλλην γῆν ἐξ ἄλλης ἀμείβουσι καὶ ἀπὸ τοῦδὲ ἀνὰ γεωπόνων γενέσθαι νομάδας.

Just. II, 2,3: Hominibus inter se nulli fines: neque enim agrum exercent nec domus illis ulla aut tectum aut sedes est, armenta et pecora semper pascentibus et per incultas solitudines errare solitis.

2,4: plaustris, quibus . . . pro domibus utuntur.

2,8: lacte et melle vescuntur.

Ferner fr. 53: Ἀρριανὸς δὲ γησιν, ὅτι οἰκοῦσιν τὴν Ἀσίαν οἱ Ἄβιοι Σκύθαι αὐτόνομοι διὰ πενίαν καὶ δικαιοσύνην.

Vgl. Ephoros fr. 76, wo auch von den Ἄβιοι in einem Citat aus Homer die Rede ist und es dann heisst: πρὸς δὲ τοὺς ἐκτὸς ἄμαχοί εἰσι καὶ ἀνίκητοι, οὐδὲν ἔχοντες, ὑπὲρ οὗ δουλεύουσιν,

womit die entsprechende Stelle bei Just. II, 3,2 und 10 schon verglichen ist. Es kann hiernach keinem Zweifel unterliegen, dass Ephoros von Arrian in den *Βιβληνικά* als Quelle für die ältere Geschichte der Skythen benutzt worden ist und die Uebereinstimmung zwischen ihm und Justin zeigt, dass dasselbe von Trogus gilt.<sup>2</sup>

Schliesslich scheint sich auch noch von einer anderen Seite her unsere Ansicht über den Ursprung der skythischen Geschichte bei Justin zu bestätigen. Schon oben wurde M. v. Niebuhr's Ansicht erwähnt, dass die Berichte des Herodot über den Zug des Madyes und des Trogus über den des Tanaus wenigstens in materieller Hinsicht im Grossen und Ganzen identisch seien, dass jedoch

1. Vgl. Strabo VII cap. 3, 457.

2. Hierdurch scheint auch die weiter oben noch bezweifelte Conjectur v. Gutschmid's, dass auch bei Trogus Jandysus gestanden haben müsse, sich zu bestätigen.

der Bericht des Trogus Zusätze zeige, die Herodot nicht habe. Ebenso zeigt nun die Erzählung Just. II, 5,1—7 über den Kampf der heimkehrenden Skythen mit ihren Sklaven bis in die kleinsten Züge völlige Uebereinstimmung mit Herodot IV, 1—4, kann aber trotzdem nicht aus Herodot selbst entnommen sein, weil Just. §§ 6 und 7 auch über das Schicksal der gefangenen Sklaven und der ungetreuen Weiber zu berichten weiss. Ausserdem ist noch sehr in die Augen fallend, dass nach Herodot es die während der 28jährigen Abwesenheit der Skythen herangewachsenen Söhne der Sklaven und der skythischen Weiber sind, die den Zurückkehrenden den Weg verlegen und bei ihm von einem Kampfe der nach IV, 2 geblendeten Sklaven mit ihren Herren überhaupt keine Rede sein kann, während Justin von einer Blendung der Sklaven nichts weiss und die Skythen nach nur 8jähriger Abwesenheit (was M. v. Niebuhr allerdings für corrumptiert aus 28 Jahren hält) mit jenen selbst kämpfen müssen.<sup>1</sup> Dieses Zugrundelegen und teilweise Ergänzen, teilweise Bekämpfen des herodotischen Berichts ist aber gerade ein Hauptkennzeichen des Ephoros.<sup>2</sup>

Wenn wir so das ganze Capitel II 2, ferner 5,1—7 und vereinzelt Notizen aus den Capp. 1,3 und 4 des Justin mit Recht auf Ephoros zurückgeführt haben, so kann dasselbe für den ganzen Bericht, auch für die Geschichte der Amazonen in cap. 4 angenommen werden. Auch hierfür lässt sich ausser dem oben bereits angestellten Vergleich von Just. II, 4,5 und 7 mit Ephoros fr. 103 noch einiges andere anführen. Besonders wichtig ist hier wieder eine Uebereinstimmung zwischen einem Fragment des Ephoros und Arrian einerseits, Justin andererseits. Ephoros nennt nämlich fr. 87 eine Reihe asiatischer Städte, unter ihnen Ephesos und natürlich auch das unvermeidliche Kyme als von den Amazonen benannt, nicht anders Arrian und Justin, nur dass bei Arrian statt Smyrna, das ausgefallen ist, Anaea (Samos gegenüber) genannt ist.

Ephor. fr. 87 bei Strabo XII p. 827: εἴη γὰρ ἂν λέγων τὴν (scil. Κύμην) ὑπὸ τῶν Αἰολέων καὶ Ἰώνων οικισθεῖσαν ἕσπερον, πρότερον δ' ὑπὸ Ἀμαζόνων\* καὶ ἐπωνύμους πόλεις τινὰς εἶναι φασί, καὶ γὰρ Ἐφεσον καὶ Σμύρναν καὶ Κύμην καὶ Μύριαν.

Arrian fr. 58. (Eustath. in Dionys. Perieget 828): Ὅτι δὲ αἱ Ἀμαζόνες πολλοὺς ἐν Ἀσίᾳ κατέσχον τόπους ποτὲ, δηλοῦσι καὶ κηρναὶ ἕσπε Αμαζόνων ὁμώνυμοι, καὶ μὴν καὶ πόλεις, οἷον ἡ Ἐφεσος αὐτή, ἡ Ἀναία, ἡ Μύρινα, ἡ Αἰολικὴ Κυμη.<sup>3</sup>

Just. II, 4,15: Ibi (scil. in Asia) Epheso multisque aliis urbibus conditis.

Vergleicht man nun ferner noch Strabo XI p. 505, wo dieselben Städte in derselben Reihenfolge und aus gleichem Grunde ohne Nennung des Ephoros genannt werden, und dann hinzugefügt wird: τὴν δὲ Θεμισκυραν καὶ τὰ περὶ τὸν Θεμισόδοτον πεδία καὶ τὰ ὑπερκείμενα ὄρη ἅπαντες Ἀμαζόνων καλοῦσι, so scheint zugleich auch für Just. II, 4,2 Ephoros als Quelle gefunden zu sein, wengleich ich mir das Missliche und Unsichere dieser Annahme gegenüber dem ἅπαντες καλοῦσι des Strabo nicht verhehle.

Die eigentliche Geschichte der Amazonen, wie sie Just. II, 4 giebt, steht nun einsam da; es fehlt uns fast gänzlich an Anhaltspunkten. Das Einzige, woran sich einiges anknüpfen lässt, ist der Bericht über den Zug des Herakles und Theseus in das Amazonenland und den Rachezug der Amazonen nach Attika. Wir haben hierfür neben dem Bericht Justin's die des Plut. Thes. c. 26—27; Diod. IV, 16; Apollodor, Bibl. II, 5,9. Aber alle weichen von Justin ab. Die Logographen und Athidenschreiber haben sich natürlich mit dieser den dorischen wie den jonischen Stammesheros betreffenden Sage viel beschäftigt; aus ihnen stellt Plutarch seinen Bericht über das Ereignis zusammen.

Hellankos, Pherekydes, Herodoros lassen den Theseus allein erst später als Herakles nach dem Land der Amazonen segeln und die Antiope als Gefangene heimführen, Philochoros lässt ihn zwar mit Herakles dorthin fahren, nennt aber ebenfalls die Antiope als seine Gefangene. Das gleiche erzählt Diodor a. a. O. Nach Apollodor a. a. O. wird Hippolyte, die nach Justin dem Theseus als Beute zufällt, gar von Herakles getötet. Nur der Athidenschreiber Clitodemos (fr. 6 bei Plut. c. 26) stimmt völlig mit Justin überein. Nur dieser allein hat Hippolyte als Gefangene des Theseus genannt.<sup>4</sup> Er war der älteste von diesen Schriftstellern und muss in hohem Ansehen gestanden haben. Plutarch

1. Da Polyæn VI, 44 in seinem Bericht über diesen Vorgang die bei Justin constatirten Abweichungen von Herodot nicht zeigt, so geht er jedenfalls, wie auch Wölfflin Ausgabe des Polyæn p. 359 annimmt, auf Herodot direct zurück.

2. Vgl. Enmann a. a. O. p. 31, 54, 56 u. a. a. O.

3. Dagegen hat Arrian VII, 13,5 offenbar eine andere Quelle im Sinn gehabt, wenn nicht ein lapsus memoriae vorliegt.

4. Plut. c. 26: Ἰππολύτην γὰρ οὗτος ὀνομάζει τὴν τῷ Θεσεί συνοικοῦσαν, οὐκ Ἀντιόπην.

rühmt seinen Scharfsinn und seine minutiöse, zuweilen bis in's Kleinliche gehende Sorgfalt und Genauigkeit.<sup>1</sup> Dass ihn auch Ephoros ausgeschrieben hat, scheint wiederum aus einem Fragment Arrian's hervorzugehen, der, wie wir eben zeigten, Ephoros vor sich gehabt haben muss. Es heisst nämlich bei Stephan. Byz.: *Ἀμαζόνειον, τόπος ἐν τῇ Ἀσικῇ . . . Ἔστι καὶ ἄλλο διὰ τοῦ \* Ἀμαζονικὸν ἐν Βοιωτίᾳ Ἔστι καὶ ἐν Βιθυνίᾳ Μαζαίων κατὰ παραφθοράν, ὡς Ἀἰθιωτὸς ἐν Βιθυνιακοῖς.*

Freilich ist es zweifelhaft, ob auch der erste Satz aus Arrian-Ephoros geflossen ist. Diese Localität aber war von Clitodemus, der allein die Schlacht zwischen Athenern und Amazonen so ausführlich beschrieben zu haben scheint, dass ihm Plutarch nacherzählte, ausdrücklich genannt (Plut. Thes. c. 27). Bedenkt man nun noch, wie ausführlich der Bericht Justins über dieses so entlegene Ereignis ist, so scheint es in Anbetracht alles weiter oben Nachgewiesenen nicht zu kühn zu sein, auch die Geschichte der Amazonen auf Ephoros zurückzuführen, der seinerseits den angesehenen Clitodemus ausgeschrieben hat, wie er denn überhaupt die älteren Geschichtsschreiber, einen Hekataeus, Pherecydes, Hellanicus fleissig benutzt hat.<sup>2</sup>

Noch könnten einige Bedenken erregen die Angabe Justins II, 3,4: *Alexandri Magni ducem Zopyriona pari ratione cum copiis universis deleverunt* und II, 4,33: die Angabe über Thalestris, die erstere Stelle erweist sich aber durch den Zusatz: *Romanorum audivere, non sensere arma* deutlich als eine selbständige Bemerkung des Trogus, die zweite ist nur eine Reminiscenz aus der in Buch XII benutzten Quelle (vgl. XII, 3,5—7), die auch noch XLII, 3,7 wiederkehrt.<sup>3</sup>

So erscheint denn, soweit dies bei dem gänzlichen Mangel ausführlicherer Parallelberichte möglich ist, Ephoros mit ziemlicher Sicherheit als Quelle für Just. II, 1—5 nachgewiesen und damit ist auch der Ursprung der Bemerkung Justin's I, 1,6 über Sesosis und Tanaus entdeckt.

Mit der Bitte an den gütigen Leser um Nachsicht, dass das Gebotene nur ein Torso ist, da weiterer Raum mir nicht zu Gebote stand, schliesse ich für diesmal diese Untersuchung ab, in der Hoffnung sie baldigst fortsetzen zu können.



1. *Ἰδίως καὶ περιττῶς* schrieb Clitod. nach fr. 5; *ἔξακριβοῦν τὰ καθ' ἕκαστα βουλόμενος* nach fr. 6, C. Mueller I p. LXXXVI.

2. Mueller I p. LXII.

3. Ueber die scheinbar völlige Abweichung in der Chronologie von dem sonst dem justinischen Bericht im letzten Grund zur Grunde liegenden Ktesias, in sofern Sesosis über Ninus hinaufgerückt zu sein scheint, wird noch weiter unten die Rede sein.

# Jahresbericht.

## I. Lehrverfassung.

### a) Winterhalbjahr Michaelis 1880 bis Ostern 1881.

(Verkürzter Jahreskursus.)

Mit Bewilligung des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums darf der Bericht über die durchgenommenen Pensa für die beiden Schulkurse auf die Angabe der Lektüre und der Aufsatzthematata beschränkt werden.

Klasse.	Deutsch.	Lateinisch.	Griechisch.	Französisch.	Hebräisch.	Religion.
Prima.	Goethe, Torquato Tasso und Egmont. — Lessing, Laokoon.	Horaz, Oden, B. 1 und 2. — Cicero, Orator; vierte Rede gegen Verres.	Homer, Ilias, B. 13 bis 20 (zum Teil privatim). — Plato, Laches. — Demosthenes, erste und dritte olympische Rede.	Molière, Le Misanthrope. — Montesquieu, Grandeur et décadence des Romains; erste Hälfte. —	Psaln 1—16.	Evangelium des Johannes.
Ober-Sekunda.	Schiller, Maria Stuart. — Walther von der Vogelweide (Auswahl). — Lessing, Wie die Alten den Tod gebildet.	Vergil, Aeneis, B. 9 u. 10. — Cicero, pro Roscio Amerino. — Sallustius, de Catilinae coniuratione. — Livius B. 30.	Homer, Odyssee, B. 19 bis 24. — Xenophon, Memorabilien, B. 1 und 2.	Scribe, Le Verre d'eau. — Thiers, Ägyptische Expedition, Kap. 7—9.		Evangelium des Lukas und teilweise des Matthaeus.
Unter-Sekunda.	Goethe, Götz von Berlichingen. — Schiller, Wilhelm Tell. — Nibelungenlied (privatim).	Vergil, Aeneis, B. 4 u. 5. — Cicero, Cato Maior. — Livius, B. 23.	Homer, Odyssee, B. 9 bis 11. — Arrian, Anabasis, B. 1, K. 12 mit Auswahl. und B. 2.	Rollin, Histoire d'Alexandre le Grand: zweite Hälfte mit Auswahl.		Evangelium des Matthaeus.
Ober-Tertia.		Ovid, Metamorphosen, B. 7 und 8 mit Auswahl. — Caesar, de Bello Civili, B. 1, B. 2 mit Auswahl.	Xenophon, Anabasis, B. 1 bis B. 2, K. 12.	Florian, Don Quichotte, Teil II, bis K. 8.		
Unter-Tertia.		Ovid, Metamorphosen, B. 3 und 4 mit Auswahl. — Caesar, de Bello Gallico, B. 1 bis 3.	Jacobs, Griechisch. Lesebuch, zweiter Kursus, A bis aus der zweiten Hälfte. C. mit Auswahl.	Florian, Guillaume Tell, Teil II, bis K. 8.		

b) Schuljahr Ostern 1861 bis Ostern 1862.

Klasse.	Deutsch.	Lateinisch.	Griechisch.	Französisch.	Hebräisch.	Religion.
<b>Prima.</b>	Ober-Prima: Klopstock, Oden. — Goethe, Iphigenie, (privatim). — Schiller, Götter Griechenlands; Ideale; Ideal und Leben; Künstler; Kasandra; Verschleierte Bild zu Sais. — Schiller, Prosa (Auswahl); Schaefer'sche Ausgabe, Cotta). Unter-Prima: Klopstock, Oden. — Shakespeare, Römerdramen (privatim) — Lessing, Dramen (privatim); Laokoon.	Ober-Prima: Horaz, Oden, B. 1, 2, 3 wiederholt; Sallustien, Auswahl. Unter-Prima: Horaz, Oden, B. 3 und 4; Epoden; Carminen saeculare. Gesamtprima: Cicero, de Officiis, B. 1 und 2; fünfte Verrine. — Tacitus, Annalen, B. 1, 2 und 3 zum Teil.	Homer, Ilias, B. 1 bis 10 (B. 4 und 8 privatim). — Sophokles, König Ödipus, Thucydides, B. 4. — Plato, Protagoras.	Ploetz, Manuel (Auswahl).	2. B. der Könige, K. 1 bis 13. — Einige Psalmen.	Confessio Augustana.
<b>Ober-Sekunda.</b>	Schiller, Braut von Messina. — Wathier von der Vogelweide (Auswahl). — Privatim: Goethe, Hermann und Dorothea; Schiller, Wallenstein; Balladen; Götter Griechenlands; Sehnsucht; Ideale; Pilgrim. — Luther, Sendschreiben vom Dolmetschen.	Vergil, Aeneis, B. 6 bis 9. — Cicero, pro Archia, pro Sulla; de Imperio Cn. Pompei; pro Ligario; pro Deiotaro. — Livius B. 1.	Homer, Odyssee, B. 12 bis 18. — Plato, Apologie und Kriton. — Herodot, B. 5 und 6.	Scribe, le Diplomate. — Thiers, Ägyptische Expedition. — Herodot, B. 2 bis 7.	1. B. Moses, K. 1; 2, 3 und 22. — Einige Psalmen.	Apostelgeschichte.
<b>Unter-Sekunda.</b>	Nibelungenlied; Schiller, Maria Stuart. — Uhland, Ernst von Schwaben. — Privatim: Goethe, Egmont; Hermann und Dorothea. — Gadrün.	Vergil, Aeneis, B. 1 bis 3. — Cicero, pro Roscio Amerino; das übrige wie in Ober-Sekunda.	Homer, Odyssee, B. 1 bis 5. — Xenophon, Anabasis B. 2 und 3. — Arrian, Anabasis B. 3.	Rollin, Histoire d'Alexandre le Grand, K. 1 bis 6.	Wie in Ober-Sekunda.	Apostelgeschichte, Jakobusbrief.
<b>Ober-Tertis.</b>		Ovid, Metamorphosen, B. 6 bis 11 (Auswahl). — Curtius, B. 7 und 8. — Caesar, de Bello Civili, B. 3.	Homer, Odyssee, B. 1. — Xenophon, Anabasis, B. 3 und 4.	Florian, Don Quichotte, Teil 2, K. 10 bis 19.		
<b>Unter-Tertis.</b>		Ovid, Metamorphosen, B. 1 bis 3 (Auswahl). — Caesar, de Bello Gallico, B. 4 bis 6.	Jacobs, Lesebuch, zweiter Kursus, mythologische Gespräche; Länder- und Völkerkunde (Auswahl).	Ploetz, Chrestomathie (Auswahl).		

## a) Michaelis 1880 bis Ostern 1881.

**Prima.** Deutsche Aufsätze:

1. Gedankenentwicklung der einleitenden Abschnitte in Lessings Laokoon. — 2. Das Leben der Helden bei Homer. — 3. „Alles wiederholt sich nur im Leben, Ewig jung ist nur die Phantasie: Was sich nie und nirgends hat begeben. Das allein veraltet nie.“ (Klassenarbeit.) — 4. Gilt der Ausspruch: „Not entwickelt Kraft“ auch für die deutschen Schriftsteller des vorigen Jahrhunderts? — 5. Die Glaubwürdigkeit geschichtlicher Überlieferung.

*Lateinische Aufsätze:*

1. Quo iure Cicero dixerit, se consulem ita rempublicam gessisse, ut omnibus potius quam sibi ipsi consuluisse videretur? — 2. Quibus de causis in civitatibus antiquae memoriae liberis plurimum valuerit eloquentia? (Klassenarbeit.) — 3. Cur in orationibus usus generis grandis neque perpetuus et ne frequens quidem esse possit? — 4. Quo iure Horatius de se ipse praedicavit: „Di me tumentur, dis pietas mea et Musa cordi est“? — 5. Cur (in quarta accusationis) Cicero idiotam in formis et figuris ita luserit, ut iudicibus certe existimator intelligens esse videretur? —

**Ober-Sekunda.** Deutsche Aufsätze:

1. Schillers Handschuh und Taucher. — 2. In welchem Verhältnis zur Heldin stehen die Personen des ersten Aufzugs von Schillers „Maria Stuart“? — 3. „Arbeit und Fleiss, das sind die Flügel, Sie führen über Strom und Hügel.“ (Fischart.) — 4. a. Inwiefern stellt Schiller, der Aufgabe der Tragödie gemäss, in seiner „Maria Stuart“ nicht ein Leiden an sich, sondern die Erhebung der Seele durch ein Leiden dar? — b. Charakteristik der Königin Elisabeth nach Schiller. — 5. Mit welchem Rechte kann man die Not einen Prüfstein für den Wert des Menschen nennen? (Klassenarbeit.) —

*Lateinische Aufsätze:*

1. Amicus certus in re incerta cernitur. — 2. Coniuratio Catilinae quomodo patefacta et oppressa sit?

**Unter-Sekunda.** Deutsche Aufsätze:

1. Not entwickelt Kraft. — 2. Die Exposition von Goethes Götz von Berlichingen. — 3. Wie weist Cicero in der Schrift über das Greisenalter die Klage zurück, dass dasselbe die Möglichkeit raube, grosse Thaten auszuführen? Erste Hälfte. — 4. Wie weist Cicero u. s. w. Zweite Hälfte. — 5. Die Belagerung von Jaxthausen. Nach Goethes Götz von Berlichingen. (Klassenarbeit.)

## b) Ostern 1881 bis Ostern 1882.

**Ober-Prima.** Deutsche Aufsätze:

1. Was können wir zu Agamemnon's Entschuldigung bei seinem im ersten Buche der Ilias geschilderten Auftreten gegen Achilles anführen? — 2. Inwiefern sind die Künste ein Mittel, Unsterblichkeit und ewige Jugend zu gewähren? (Klassenarbeit.) — 3. Wie stellen wir uns Klopstocks Charakter nach seinen Oden vor? — 4. Eumäus bei Homer. — 5. Zu welchen Einwendungen gegen den Inhalt fordert die Lektüre des Schillerschen Gedichtes „Die Götter Griechenlands“ heraus? — 6. Warum bedient sich Wieland in der Fabel seines „Oberon“ übernatürlicher Mittel? — 7. Was verdanken wir den Griechen? (Klassenarbeit.) — 8. Was bedeutet der Ausspruch, dass Dichter und Geschichtsforscher rückwärtsschauende Propheten sein sollen? (Abituriententhema.) —

**Unter-Prima.** Deutsche Aufsätze:

1. Das Leben ist der Güter höchstes nicht. (Schiller.) — 2. Beurteilung der Klopstockschen Worte: Lindernde Thränen, euch gab die Natur dem menschlichen Elend weis' als Gesellinnen zu; wäret ihr nicht, und könnte der Mensch sein Leiden nicht weinen, ach, wie ertrüg' er es dann! (Klassenarbeit.) — 3. a. Wie haben die Alten den Schlaf gebildet? (Nach Lessing.) b. Inhalt und Gedankengang der Schillerschen Elegie „Das Glück“. — 4. a. Klopstock als Sänger der Freundschaft. b. Stellung Klopstocks zur französischen Revolution. c. Über Klopstocks Gleichnisse in den drei ersten Gesängen des Messias. — 5. Vergleich der beiden Episoden des Montgomery (Jungfrau von Orleans Akt 3, Scene 6 ff.) und des Lykaon (Homers Ilias B. 21, v. 35—135. — 6. a. Über das Ungriechische im Charakter der Iphigenie bei Goethe. b. Pylades, ein Schüler des Odysseus. — 7. Ὁ μὴ δαρείς ἀνθρώπος οὐ παιδεύεται. — 8. „Vom Himmel träuft herab des Landmanns Segen, Doch trinkt den Boden auch des Landmanns Schweiss, Ist das Talent der gottgesandte Regen, Ist, was die Frucht giebt, immer nur der Fleiss, Grillparzer. (Klassenarbeit.) — 9. a. Charakteristik Nathans des Weisen. b. Die Frauengestalten in Lessings Nathan dem Weisen.“ — 10. Die Laokoongruppe verglichen mit der Darstellung bei Vergil.

**Ober-Prima. Lateinische Aufsätze:**

1. Quibus causis factum est, ut populus Romanus aequiore animo Augusti ferret imperium quam Caesaris dictaturam? — 2. Quatuor illarum virtutum, ex quibus vis ac natura honesti conflatur, quas potissimum Romani pro ingenio ac prudentia sua coluerint? (Klassenarbeit.) — 3. Quibus praeceptis libri de officiis primi pro doctrina morum christiana iure offendamur? — Mit Unter-Prima zusammen: 4. Medio tutissimus ibis (in Chriae modum). — 5. Quibus potissimum rebus in civitatibus antiquae memoriae liberi homines crescere volentes animos multitudinis ad benevolentiam allexerint? — 6. Rebus gestis et Germanici et Arminii iure capimur ac tenemur: utri admiratio debetur maior? (Klassenarbeit.) 7. Seditio legionum et Pannonicarum et Germanicarum Tiberio principatum ineunte exorta quae habuerit similia, quae diversa? — 8. Ex tribus vitae periculis alibi ab alio deo se ereptum esse Horatius more poetarum fingit. — 9. Sollicitam illam Tiberii suspicionem, qua Germanici res gestas premeret, plane iniustam fuisse.

**Unter-Prima. Lateinische Aufsätze:**

1. Quod Cicero dixit (de Off. I, 23, 80): „Fortis et constantis est, non perturbari in rebus asperis“, id maxime pertinere videtur ad populum Romanum. — 2. Qui duces Graecorum in bellis cum Persis gestis insignissimi fuerint et quid quisque eorum praeclare gesserit? (Klassenarbeit.) — Ex quatuor illis virtutibus, in quas vis honestatis ad naturam diffunditur, quas potissimum Romani coluerint?

**Ober-Sekunda. Deutsche Aufsätze:**

1. Blumen sind an jedem Weg zu finden, Doch nicht jeder weiss den Kranz zu winden (Anastasius Grün). — 2. In welcher Weise bringt Donna Isabella die Versöhnung Don Manuels und Don Cesars zu stande? — 3. a) Welche Bedeutung hat das Verschweigen in Schillers „Braut von Messina“? b) Erde, Feuer, Wasser und Luft in den Gleichnissen von Schillers „Braut von Messina“. — 4. Familienleben im Hause des Löwenwirtes. (Klassenarbeit.) — 5. Die Odyssee ein Lied von der Treue. — 6. a) Was teilt uns Goethe über das Vorleben Hermanns und Dorotheas mit? b) Der Apotheker in Goethes „Hermann und Dorothea“. — 7. Die Kunst des Vergessens. — 8. Welches sind Luthers Grundsätze über das Dolmetschen. — 9. Mit welchem Rechte sagt Schiller von Wallenstein „Sein Lager nur erklärt sein Verbrechen“? — 10. Der Mensch ein Sohn der Zeit, ein Herr der Zeit, ein Raub der Zeit. (Klassenarbeit.) — 11. Seelenkampf Max Piccolominis.

**Ober-Sekunda. Lateinische Aufsätze:**

Exempla quaedam afferuntur, quibus probatur, veteres Graecos ac Romanos viris de republica optime meritis haud raro ingratos se praebuisse. — 2. De bellis Romanorum Mithridaticis. — 3. De Cn. Pompeii vita et rebus gestis.

**Unter-Sekunda. Deutsche Aufsätze:**

1. Welche wohlthätigen Folgen hatte die Regierung Friedrichs II. für Preussen? — 2. Gunthers Werbung um Brunchilden. — 3. Nachweis, dass das Sprüchwort „Volkesstimme — Gottesstimme“ falsch ist, an der Schillerschen Ballade „Der Kampf mit dem Drachen“. — 4. Markgraf Rüdiger von Bechelaren. — 5. Exposition des Uhländischen Dramas „Ernst von Schwaben“. (Klassenarbeit.) — 6. Der Ackerbau als Anfang der Kultur. — 7. Gang der Handlung im ersten Akte von „Maria Stuart“. — 8. Charakteristik des Ritters in Uhlands Gedicht „Schwäbische Kunde“. — 9. Was gewährt uns der Wald? — 10. Inhaltsangabe des ersten Gesanges von Goethes „Hermann und Dorothea“. (Klassenarbeit.)

**II. Abiturientenaufgaben.****Ostern 1881.**

1. Thema des deutschen Aufsatzes: Welchen Zweck haben die Volkscenen in Goethes Egmont? — 2. Thema des lateinischen Aufsatzes: Quibus causis factum est, ut populus Romanus aequiore animo Augusti ferret imperium quam Caesaris dictaturam? — 3. Mathematische Aufgaben: 1. Welche Zahlen geben, durch 7 dividiert, den Rest 2, durch 11 dividiert, den Rest 9, und, durch 13 dividiert, den Rest 6, und sind zugleich durch 5 ohne Rest teilbar? 2. In einem Dreiecke sind gegeben der Flächeninhalt  $A$  und die drei Winkel  $\alpha$ ,  $\beta$  und  $\gamma$ . Es sind durch trigonometrische Rechnung die Seiten des Dreiecks zu finden, das man durch Verbindung der Höhenfusspunkte des ersten Dreiecks erhält. 3. Die Grundfläche einer geraden Pyramide ist ein reguläres  $n$ -Eck; jede Seitenkante  $s$  bildet mit den Grundkanten den Winkel  $\varphi$ . Es ist das Volumen  $\mathcal{V}$  der Pyramide zu berechnen. Numerisch für  $n = 10$ ;  $\varphi = 77^\circ 58' 31''$ ,  $1'' s = 12$ . 4. Einen Kreis zu konstruieren, der einen gegebenen Kreis im Durchmesser schneidet, durch einen gegebenen Punkt geht, und so liegt, dass die Tangente von einem zweiten gegebenen Punkte die gegebene Länge  $a$  hat.

### Michaelis 1881.

1. Thema des deutschen Aufsatzes: Lessings Bedeutung für die deutsche Litteratur. — 2. Thema des lateinischen Aufsatzes: In libris de officiis Cicero doctrinam illam quidem Stoicorum, sed remissione vigoris pristini jam temperatam sequitur. — 3. Mathematische Aufgaben: 1. Zwei Kapitalien, von denen das zweite um 1500 Mark grösser ist als das erste, wachsen in 20 Jahren zu 525706 Mark an. Wie gross ist jedes, wenn sie zu 4%, resp. 5% ausstehen? 2. Ein Dreieck zu berechnen aus dem Winkel  $\alpha = 74^\circ 25' 38''$ , dem Verhältnis der beiden anderen Seiten  $8 : c = 15 : 7$  und dem Radius des einbeschriebenen Kreises  $\rho = 1,753 m$ . 3. Ein Dreieck zu konstruieren aus den Abständen seines Schwerpunktes von den Ecken. 4. Der Kubikinhalt eines geraden Kegels ist 9 cm, die Höhe  $h = 10$  cm. Wie gross ist das Volumen und die Oberfläche der in den Kegel einbeschriebenen Kugel?

### Ostern 1882.

1. Thema des deutschen Aufsatzes: Was bedeutet der Ausspruch, dass Dichter und Geschichtsforscher rückwärts schauende Propheten sein sollen? — 2. Thema des lateinischen Aufsatzes: Sollicitam illam Tiberii suspicionem, qua Germanici res gestas premeret, plane iniustam fuisse. — 3. Mathematische Aufgaben: 1.  $x^6 - 9x^3 + 8 = 0$ . — 2. Ein Dreieck zu konstruieren aus  $s, \rho = q$ , ( $s =$  halbe Summe der drei Seiten,  $\rho =$  Radius des einbeschriebenen,  $q =$  Radius eines äusseren Berührungskreises). — 3. Von einem Parallelogramm ist bekannt der Umfang  $2s = 322$ , eine Diagonale  $l = 145$ , und der Winkel, den  $l$  mit einer Seite bildet,  $k = 46^\circ 12' 46''$ . — 4. Mantel und Volumen eines geraden Kegels zu berechnen, an welchem die Kante  $s$  und das Verhältnis  $q$  der Höhe  $h$  zum Radius der Grundfläche gegeben ist.  $s = 74 m$ ;  $q = \frac{12}{35}$ .

### III. Schulchronik.

Das Winterhalbjahr 1880/81, in welchem wegen der Verlegung des Anfanges des Schuljahres von Michaelis auf Ostern der ganze Jahreskursus ausnahmsweise absolviert werden musste, begann am 14. Oktober 1880 und schloss am 9. April 1881 mit einer öffentlichen Prüfung. Das laufende Schuljahr begann am 25. April 1881 und schliesst am Sonnabend, 1. April d. J.

Mit dem 1. Oktober wurde der Kandidat des höheren Schul- und Predigtamts, Herr Emil Lukas, welcher durch Ableistung seiner Militärpflicht seiner Lehrthätigkeit ein Jahr lang entzogen war, definitiv angestellt.

Herr Gymnasiallehrer Lukas ist am 4. November 1852 in Gollubien, Kreis Margrabbowa, geboren, hat am 22. März 1872 als Schüler des Königlichen Friedrichs-Kollegiums in Königsberg das Zeugnis der Reife erhalten, auf der Universität Königsberg drei Jahre Theologie studiert und, nach Ablegung seines ersten theologischen Examens in Königsberg (am 20. März 1877) von Michaelis 1877 an dem hiesigen Lehrerkollegium angehört; am 8. März 1879 hat derselbe in Königsberg die Lehr- amtsprüfung bestanden.

Der Unterricht wurde in dem Winterhalbjahr 1880/1881 leider durch mehrfache Erkrankungen im Lehrerkollegium gestört. Herr Gymnasiallehrer Neuhaus musste aus diesem Grunde einige Wochen vor Weihnachten den Unterricht aussetzen, Herr Professor Blümel, Herr Gymnasiallehrer Szelinski, der technische Gymnasiallehrer Herr Hammer, zum Teil auch Herr Oberlehrer Dr. Siebert, mussten etwa ebenso lange Zeit nach Weihnachten vertreten werden; eine Zeit lang fehlten drei Lehrer gleichzeitig.

Vom 1. April 1881 an wurde Herr Professor Blümel für ein halbes Jahr lang, und dann noch für ein Vierteljahr beurlaubt. Als sein Vertreter wurde der Anstalt Herr Schulamtskandidat Powel überwiesen, welcher uns zum 1. April d. J. wieder verlässt, um eine Stelle an der städtischen höheren Bürgerschule zu übernehmen, und dem wir für seine treue Mitwirkung im Unterricht zu Dank verpflichtet sind. Mit dem 1. Januar dieses Jahres ist Herr Professor Blümel, eines dauernden Gehörleidens wegen, in den Ruhestand getreten, nachdem er dem Lehrerkollegium der hiesigen Anstalt seit dem 1. April 1858 angehört hatte. Seine Verdienste um das hiesige Gymnasium sind bei seinem Scheiden aus dem Amte durch die Allerhöchste Verleihung des Roten Adlerordens IV. Klasse anerkannt worden. Seine Kollegen und Schüler wünschen aufrichtig, dass er die ihm vergönnte Musse noch lange behaglich geniessen möge.

Für das erste Vierteljahr des Sommersemesters 1881 wurde auch der technische Gymnasiallehrer Herr Hammer zur Wiederherstellung seiner Gesundheit durch eine Badereise beurlaubt. Zu seiner Vertretung überwies die vorgesetzte Behörde der Anstalt für die beiden Monate Mai und Juni v. J. den Schulamtsbewerber Herrn Joseph Mertins, welcher vom 13. Mai bis zum Anfange der Hundstagsferien (2. Juli) die Unterrichtsstunden des Herrn Hammer erteilte.

Leider wurde durch ein langwieriges, ernstes Leiden auch Herr Gymnasiallehrer Szelinski verhindert, nach den Hundstagsferien v. J. seinen Unterricht wieder zu übernehmen. Sein Urlaub hat

vom 1. August v. J. bis zum 1. April d. J. verlängert werden müssen, und wir wünschen, dass die angewandte Kur in Verbindung mit der ihm vergönnten Ruhe ihn zu Ostern d. J. gekräftigt seinem Berufe zurückgiebt.

Während des Augusts v. J. musste auch Herr Oberlehrer Dr. Heinicke Krankheits halber seine Thätigkeit ganz unterbrechen; im September konnte er wöchentlich zwei Stunden erteilen, und erst nach den Michaelisferien trat er mit voller Stundenzahl wieder ein.

Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs wurde am 22. März v. J. durch einen Schulakt, bei welchem Herr Gymnasiallehrer Lukas die Festrede hielt, feierlich begangen; in diesem Jahre hält Herr Gymnasiallehrer Huver die Festrede.

Die Primaner unternahmen unter Führung des Herrn Gymnasiallehrers Lukas vom Sonnabend den 18. Juni v. J. früh bis Montag den 20. Juni abends nach den geneigten Ebenen eine Turnfahrt; die anderen Klassen machten Tages- oder Nachmittagsspaziergänge in die Umgegend.

Ein gemeinsames Schulfest für alle Klassen wurde am 2. September v. J. vormittags, dem Sedantage, im Stadtwalde gefeiert, welchem früh morgens auf dem Turnplatze ein Schau- und Preisturnen voranging. Den besten Turnern, sowie denjenigen, welche sich bei den im Stadtwalde vorgenommenen Spielen durch ihre Geschicklichkeit auszeichneten, wurden Prämien zuertheilt, zu deren Anschaffung das Königliche Provinzial-Schulkollegium die Mittel aus der Anstaltskasse bewilligt hatte.

Konferenzen wurden von Michaelis 1880 bis Ostern 1881 vierzehn, von Ostern v. J. bis Ostern d. J. dreiundzwanzig (bis zum 4. März) gehalten.

Mit dem Schlusse dieses Schuljahres verlässt der Unterzeichnete den aktiven preussischen Staatsdienst, aus welchem er durch Dimissoriale Sr. Majestät des Königs vom 5. Februar d. J. entlassen ist. Indem er die Leitung dieser Anstalt, welche er seit Michaelis 1876 fünf und ein halbes Jahr lang zu führen die Ehre gehabt hat, anderen ihm noch unbekanntem Händen übergibt, spricht er der vorgesetzten Behörde für ihr stets bewiesenes Wohlwollen seinen gehorsamsten Dank aus. Er wird in seiner zukünftigen Stellung, als Direktor des Herzoglichen Friedrichs-Gymnasiums zu Altenburg, dem hiesigen Gymnasium eine warme Teilnahme bewahren und für dessen Gedeihen die aufrichtigsten Wünsche hegen.

Der **Universitätsstipendien-Fonds**, welcher nach Ausweis des vorigen Programms bar 283 Mark 20 Pf. enthielt, vermehrte sich bis zum 2. März d. J. um folgende Beiträge:

Von sieben Abiturienten des Michaelistermins 1880 . . . . .	34 Mk. — Pf.
Überschuss aus dem Ankauf von Schulbüchern . . . . .	2 „ 15 „
Geschenk des ehemaligen Theatervereins (Herr Gymnasiallehrer a. D. Baldus, Herr Amtsgerichtsrat Fetschrin, Herr Dr. med. Richelot): Erlös aus dem Verkauf der im Gymnasialgebäude aufbewahrten Bühnengeräte . . . . .	20 „ — „
	<u>56 Mk. 15 Pf.</u>

Laut Verfügung des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums vom 18. März 1880 No. 908 S. sind angekauft worden zwei Ostpreussische 4 1/2 % tige Pfandbriefe über 300 Mark, bezw. 150 Mark. Für alle Gaben spreche ich im Namen der Anstalt meinen ergebensten Dank aus.

Von den Primanern der Anstalt meldeten sich zu Ostern 1881 drei, zu Michaelis 1881 siebzehn, zu Ostern 1882 fünf zur Ablegung der Maturitätsprüfung. Es bestanden die Prüfung:

### Ostern 1881.

Schriftliche Prüfung am Donnerstag, den 10. Februar, bis Mittwoch, den 16. Februar; mündliche Prüfung am Montag, den 28. März nachmittags unter Vorsitz des Direktors, als stellvertretenden Königlichen Kommissarius.

Laufende Nro.	N a m e.	Geburtsort.	Stand des Vaters.	Confess.	Lebensalter.	Aufenthalt		Gewählter Beruf.	Bemerkungen.
						in der Schule	in der Prima.		
229	Fritz Zywiets	Gr. Koslau, Kr. Neidenburg.	Besitzer.	evang.	Jahr. 22 1/2	Jahr. 10 1/2	Jahr. 2 1/2	Theologie, Königsberg	
230	Karl Baatz	Pr. Stargard.	Sekretär.	evang.	20 3/4	4 3/4	2 1/2	Theologie, Königsberg	disp. v. d. mündl. Prüfung.
231	Franz Dolina	Allenstein.	Grundbesitzer	kath.	20 1/2	7 1/2	2 1/2	Jura, Königsberg	

## Michaelis 1881.

Schriftliche Prüfung von Donnerstag den 11. August bis Mittwoch den 17. August; mündliche Prüfung am Montag, den 12. September unter Vorsitz des Herr Geh.-R. Dr. Schrader.

Lau- fende Nro.	N a m e .	Geburtsort.	Stand des Vaters.	Confess.	Lebens- alter.	Aufenthalt			Gewählter Beruf.	Bemerkungen.
						in der Schule	in der Prima.	Jahr.		
232	Richard Rothe	Hohenstein	Kaufmann	evang.	Jahr. 20	Jahr. 12	Jahr. 2	Jura, Königsberg	disp. v. d. mündl. Prüfung.	
233	Alfred Danielowski	Löbau	† Kassencon- trollleur	evang.	20 $\frac{1}{2}$	4	2	Theol. u. Phi- lolog. Könbg.	disp. v. d. mündl. Prüfung.	
234	Johannes Kubert	Neidenburg	† Lehrer	evang.	18	5	2	Theol. u. Phi- lolog. Könbg.	disp. v. d. mündl. Prüfung.	
235	Arthur Hennig	Königsberg	† Gensdarm	evang.	18 $\frac{1}{4}$	5 $\frac{1}{2}$	2	Medizin, Greifswald	disp. v. d. mündl. Prüfung.	
236	Louis Chambeau	Neidenburg	Particulier	evang.	20 $\frac{1}{2}$	7 $\frac{3}{4}$	2	Theologie, Berlin	disp. v. d. mündl. Prüfung.	
237	Hermann von Woisky	Basien bei Wormditt	Gutsbesitzer	evang.	20 $\frac{1}{3}$	4	2	Militär- laufbahn		
238	Richard Engelhard	Mohrunen	Rendant	evang.	19 $\frac{3}{4}$	9 $\frac{1}{2}$	2	Jura, Berlin		
239	Alfred Oehlke	Schlobitten, Kr. Pr. Holland	Gutspächter	evang.	18 $\frac{3}{4}$	9	2	Philologie, Berlin	disp. v. d. mündl. Prüfung.	
240	Eduard Kosmann	Hohenstein	† Kaufmann	evang.	19 $\frac{3}{4}$	12	2	Theologie, Königsberg	disp. v. d. mündl. Prüfung.	
241	Alfred Otterski	Drengfurt, Kr. Rastenburg	Pfarrer	evang.	20 $\frac{1}{2}$	3	2	Postfach		
242	Karl Frankenstein	Niederhof bei Soldau	Gutsbesitzer	evang.	19 $\frac{1}{4}$	11	2	Jura, Göttingen		
243	Paul Frost	Obitzkau bei Gollup	Gutsbesitzer	evang.	21 $\frac{3}{4}$	9	2	Jura		
244	Ulrich Brzezinski	Willenberg, Kr. Ortelsburg	† Kaufmann	evang.	20 $\frac{1}{2}$	8	2	Medizin, Greifswald		
245	Fritz Ebel	Königsberg	Prediger	evang.	21 $\frac{1}{2}$	1	2 $\frac{1}{2}$	Theologie, Greifswald		

## Ostern 1882.

Schriftliche Prüfung vom Donnerstag, den 2. Februar bis Mittwoch, den 8. Februar; mündliche Prüfung am Mittwoch, den 1. März unter Vorsitz des zum stellvertretenden Königlichen Kommissarius ernannten Direktors.

246	Rudolf Kopkow	Ortelsburg	Postverwalter	evang.	19 $\frac{1}{2}$	9 $\frac{1}{4}$	2 $\frac{1}{2}$	Theologie, Königsberg	
247	Heinrich Skowronski	Schwedrichmühle Kr. Osterode.	Mühlenbe- sitzer	evang.	22 $\frac{1}{4}$	12 $\frac{1}{2}$	2 $\frac{1}{2}$	Theologie, Königsberg	
248	Robert Bilitewski	Patricken, Kr. Allenstein	Besitzer	kathol.	22 $\frac{1}{4}$	9 $\frac{1}{4}$	2 $\frac{1}{2}$	Theologie.	
249	Robert Habermann.	Memel	Telegraphen- beamter	evang.	22 $\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$ (3)	Medizin, Königsberg	
250	Paul Korallus.	Hermendorf, Kr. Heiligenbeil	Prediger	evang.	24	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$ (3)	Jura, Kiel.	

## IV. Einzelne Verfügungen des Provinzial-Schulkollegiums.

- Vom 10. Juli 1880. Die schriftlichen Prüfungsarbeiten der Abiturienten sind so zusammenzuheften, dass die deutschen und lateinischen Aufsätze, die lateinischen, griechischen, französischen Skripta, die mathematischen und zuletzt die hebräischen Arbeiten auf einander folgen.
- Vom 10. Juli 1880. Das Werk von „Rudolf Menge, Einführung in die antike Kunst“, Text und Atlas, wird empfohlen.
- Vom 18. August 1880. Die mit dem Reifezeugnisse einer Realschule versehenen Studierenden, welche nach begonnenem Universitätsbesuche die Gymnasialreife nachweisen wollen, dürfen zur Ablegung einer Reifeprüfung laut Ministerialerlass vom 6. August 1880 nur zweimal zugelassen werden.
- Vom 25. August 1880. Laut Ministerialerlass vom 16. August 1880 ist die Kaiser-Wilhelms-Spende als eine allgemeine deutsche Stiftung für Alters-Renten- und Kapitalversicherung auch für Lehrer bestimmt.

- Vom 25. August 1888. Die Vergebung und Lieferung für bauliche Zwecke bei Gegenständen, deren überschläglicher Wert den Betrag von 500 Mark nicht übersteigt, erfolgt unter Ausschluss jeder Ausschreibung an einen nach selbständigem Ermessen der Behörde ausgewählten Unternehmer.
- Vom 3. September 1880. Die Schüler sind mit den Bestimmungen des § 89 der Ersatz-Ordnung vom 28. September 1875 bekennt zu machen und zur rechtzeitigen Nachsuchung der Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Militärdienst aufzufordern.
- Vom 28. August 1880. Laut Ministerialerlass vom 31. Juli 1880 ist am Gedenktage der kirchlichen Reformation oder in der Zeit dieses Festes den Schülern die Bedeutung desselben, sei es durch eine besondere Schulfeier, sei es im Religionsunterricht, sei es in den Schulandachten an's Herz zu legen.
- Vom 23. Oktober 1880. Laut Ministerialerlass vom 27. September 1880 ist darüber zu berichten, ob ungetaufte Schüler die Anstalt besuchen, bzw. ob dieselben dem Religionsunterrichte in dem Bekenntnisse ihrer Eltern zugewiesen sind.
- Vom 28. Oktober 1880. Laut Ministerialerlass vom 13. Oktober 1880 fällt am 1. Dezember der allgemeinen Volkszählung wegen der Unterricht aus.
- Vom 27. Dezember 1880. Laut Ministerialerlass vom 8. Dezember 1880 finden die mündlichen Maturitätsprüfungen, wenn sie unter dem Vorsitze des Provinzial-Schulrats abgehalten werden, frühestens sechs Wochen, wenn unter dem Vorsitze des Direktors, frühestens vierzehn Tage vor dem Semesterabschluss statt.
- Vom 21. Februar 1881. Laut Ministerialerlass vom 9. Februar 1881 kann das Militärzeugnis denjenigen Sekundanern erteilt werden, welche die Sekunden zweier gleich geordneten Anstalten je ein halbes Jahr lang besucht haben, wenn der Wechsel der Anstalt nicht durch disciplinäre Anlässe, z. B. Verweisung, oder Vermeidung einer Schulstrafe, sondern durch Wohnungsveränderung der Angehörigen, Rücksichten auf die Gesundheit des Schülers o. a. begründet ist.
- Vom 26. Februar 1881. Die Namen derjenigen neu aufgenommenen christlichen Schüler, welche noch ungetauft sind, sind dem betreffenden Geistlichen mitzuteilen.
- Vom 27. April 1881. Laut Beschluss des Königlichen Staats-Ministeriums vom 8. März 1881 ist das Komma ausschliesslich zur Abtrennung der Dezimalstellen von den Einerstellen anzuwenden, die Abteilung mehrstelliger Zahlen aber durch die Anordnung derselben in Gruppen zu je drei Ziffern auch bei Geld- und sonstigen Angaben, insbesondere in den Etats und Rechnungen zu bewirken.
- Vom 7. Juni 1881. Die geographischen Bildertafeln von Ferdinand Hirt werden empfohlen.
- Vom 17. Juli 1881. Laut Ministerialerlass vom 18. Juni 1881 ist bei der Verleihung der Freischule auch an dritte Brüder die Bedürftigkeit der Eltern in Erwägung zu ziehen.
- Vom 18. Juli 1881. Für die Meldung zum Postdienste genügt von jetzt ab das Zeugnis der Reife ohne Dispensation von der mündlichen Prüfung.
- Vom 8. August 1881. Die Schrift von Schiekopp, Eduard Gisevius, Tilsit, 1881 wird empfohlen.
- Vom 29. September 1881. Laut Ministerialerlass vom 20. September 1881 dürfen relegierte Schüler nicht in demselben Semester, in welchem sie relegiert sind, als Zuhörer auf Universitäten zugelassen werden.
- Vom 6. Oktober 1881. Das Buch von Benecke, Fische, Fischerei und Fischzucht in Ost- und Westpreussen wird empfohlen.
- Vom 18. Januar 1882. Das Buch „Vaterländische Geschichts- und Unterhaltungsbibliothek“, Berlin, C. S. Liebrecht, wird empfohlen.
- Vom 23. Februar 1882. Provinzial-Schulkollegium zu Danzig. Die Beratungsgegenstände der im Jahre 1883 in Danzig abzuhaltenden Direktorenkonferenz für Ost- und Westpreussen, über welche die Gutachten der einzelnen Anstalten bis zum 15. Juni d. J. an das Provinzial-Schulkollegium zu Danzig eingereicht werden sollen, sind folgende:
1. Wie kann den Primanern der Gymnasien und Realschulen unbeschadet der erforderlichen Gleichmässigkeit der Ausbildung eine grössere Freiheit und Selbständigkeit der Studien gewährt werden?
  2. Ziel und Methode des griechischen Unterrichts.
  3. Bedeutung und Wirksamkeit der Vorschulen.
  4. Über die Berücksichtigung der etymologischen und historischen Momente bei dem französischen Unterricht, hauptsächlich der Realschulen.
  5. Über allgemeine Schulordnungen.

## V. Frequenz.

Die Schülerzahl belief sich zur Zeit der Abfassung des vorigen Programms, am 29. April 1880, auf 210, jetzt, am 21. Februar 1882:

I	IIA	IIB	IIIA	IIIB	IV	V	VI	Summa:
27	25	18	16	27	31	26	22	192

(IA 9, IB 18)

Davon sind evangelisch: 163  
 katholisch: 16  
 mosaich: 13

## VI. Lehrapparat.

Für die **Lehrerbibliothek** wurden ausser den Fortsetzungen und Ergänzungen früher begonnener Werke und Zeitschriften neu angeschafft und zum Teil geschenkt:

No. 1257. 1) *Leimbach*, Ausgewählte deutsche Dichtungen für Lehrer und Freunde der Literatur erläutert. — 2) *Büchner-Heubner*, Biblische Real- und Verbal-Hand-Konkordanz. — 3) Die Ergebnisse der Ausgrabungen zu *Pergamum*. — 4) *Winer*, Biblisches Realwörterbuch. — 5) *Bengelii* Gnomon Novi Testamenti. — 6) *Olshausen*, Biblischer Kommentar über die Evangelien. — 7) *Sanders*, Neugriechische Grammatik. — 8) *Zeller*, Die Philosophie der Griechen. — 9) Registerband zu den 15 Jahrgängen 1859 bis 1873 des Centralblattes. — 10) Registerband zu den acht Jahrgängen 1872 bis 1879 des Centralblattes. — 11) *Pilger*, Über das Verbindungswesen auf norddeutschen Gymnasien. — 12) Aristophanes, Lustspiele, deutsch von *Donner*. — 13) *Kurtzmann*, Die polnische Litteratur. Geschenk des Verfassers. — 14) *Droysen*, Geschichte der preussischen Politik T. V, Bd. 3. Friedrich der Grosse. — 15) *Booch-Arkossy*, Lehr- und Lesebuch der italienischen Sprache. — 16) *Horatius* Oden und Epoden, erklärt von *Schütz*. — 17) *Wagner und Ludwig*, Philologische Rundschau, 1 Bdch. Geschenk des Verlegers. — 18) *Ranke*, Weltgeschichte. — 19) *Meyer*, Kritisch-exegetischer Kommentar über die Apostelgeschichte. — 20) *Pökel*, Philologisches Schriftsteller-Lexikon. — 21) *v. Klöden*, Reputationskarten. — 22) *Benecke*, Fische, Fischerei und Fischzucht in Ost- und Westpreussen. — 23) *Cremer*, Biblisch-theologisches Wörterbuch. — 24) a. *Müller*, Geschichte des Friedrichs-Werderschen Gymnasiums zu Berlin. b. Festschrift zu der zweiten Säcularfeier des Friedrichs-Werderschen Gymnasiums zu Berlin. Geschenk des Fr.-W.'schen Gymnasiums. — 25) *Heynacher*, Sprachgebrauch Cäsars im bellum Gallicum. — 26) *Horaz*, in deutscher Übertragung von *Behrendt*. — 27) *Droysen*, Geschichte Alexanders des Grossen. — No. 1281. 28) *Düntzer*, Lessings Leben.

Für die **Schülerbibliothek** wurden angeschafft und zum Teil geschenkt:

No. 1886. — 1) *Geibel*, Sophonisbe. — 2) *Schönbach*, Über die humoristische Prosa des XIX. Jahrhunderts. Geschenk des Verlegers. 3) *Horatius Flaccus*, Ein Blick auf sein Leben von *Karsten*, übersetzt aus dem Holländischen von *Schwach*. — 4) *L. Müller*, *Horatius Flaccus*. Eine litterarhistorische Biographie. — 5) *Noak*, Kirchengeschichtliches Lesebuch. — 6) *Palleske*, Die Kunst des Vortrags. — 7) *Guthe*, Lehrbuch der Geographie, umgearbeitet von *Wagner*. — 8) *Stacke*, Erzählungen aus der römischen Geschichte. — 9) *Scott*, neu übersetzt. Der Altertümpler. Das Kloster und der Abt. — 10) *Freytag*, Aus einer kleinen Stadt. — 11) *Ebers*, Der Kaiser. — 12) Jugend-Album, 29. Jahrgang. Neue Folge. — 13) *Goethes* Prosa, Schulausgabe mit Anmerkungen von *Schäfer*. — 14) *Schillers* Prosa, Schulausgabe mit Anmerkungen von *Schäfer*. — 15) *Barth und Niederley*, Des deutschen Knaben Handwerksbuch. — 16) *Ramlers* Mythologie. — 17) *A. Werner*, Die Helden der christlichen Kirche. — 18) *F. Lange*, Geschichten aus dem Herodot. — 19) *F. Hoffmann*, Volksmärchen nach *Musäus*. — 20) *Wolffs* Poetischer Hausschatz von *Oltrogge*. — 21) *H. Kruse*, Der Verbannte. — 22) *Taylor*, Antinous. — 23) Ovids Metamorphosen edd. *Haupt* und *Korn*. — 24) *Hesiodus* ed. *Schoemann*. — 25) *Apollo-dorus* ed. *Hercher*. Geschenk der Weidmann'schen Buchhandlung. — 26) *Barret*, Anleitung zur Aquarellmalerei. — 27) *Klopstocks* Oden und Epigramme in drei Ausgaben. — 28) *Kraszewski*, Ausgewählte Werke davon nur Lebensbeschreibung von L. Kurtzmann. Geschenk von L. Kurtzmann. — 29) Ovidii Metamorphoses erklärt von *J. Meuser*. — 30) *Hesba Stretton*, Durch ein Nadelöhr. — 31) Wir beide Graham und ich. — 32) *Kurz*, Der Sonnenwirt. — 33) *Hoefer*, Novellen. — 34) *Hirts* Geographische Bildertafeln. — 35) *Dahn*, Bausteine. — 36) *Rossmässler* für freie Stunden. — 37) *Klopstocks* Oden von *Düntzer*. Geschenk des Abiturienten F. Ebel. 38) *Antonii Mureti* scripta I. Geschenk des Abiturienten F. Ebel. — 39) *Calwer*, Käferbuch. — 40) *Odenwald*, Volkslieder. — 41) *Gabriel und Supprian*, Deutsches Lesebuch. — 42) *Wendt*, Deutsches Lesebuch. — 43) *Geikie*, Lehrbuch der physikalischen Geographie. — 44) *Eduard Gisevius*. — 45) *Weber*, Lehrbuch der Weltgeschichte. — 46) *Dietsch*, Lehrbuch der Geographie für die obern Klassen. — 47) *Wendt*, Sammlung deutscher Gedichte. — 48) *Polack*, Historische Gedichte. — 49) *Ellendts* lateinisches Lesebuch von

Seyffert. — 50) *Bonnell*, Die alte Geschichte als lateinisches Lesebuch. — 51) *Schlessing*, Deutscher Wortschatz. — 52) *Jacobs und Doering*, lateinisches Elementarbuch in 2 Bänden von *J. Classen*. — 53) *Brendiecke*, Genealogieen sämtlicher griechischen Götter und Helden. — 54) *Enger*, griechisch-deutsches, sowie deutsch-griechisches Übungsbuch. — 55) *Küssner*, Festgedichte zur Sedanfeier. — 56) *G. Stier und H. Stier*, Griechisches Elementarbuch. — 57) *G. Stier*, Griechisches Lesebuch (Tertia). — 58) *Aug. Testuz*, Nyon. — 59) *Kleyer*, Aufgaben-Sammlung aus allen Zweigen der Mathematik. — 60) *Wetherell*, Die weite, weite Welt. — 61) *Ebers*, Frau Bürgermeisterin. — 62) *Rummer*, Lehrbuch der Buchstabenrechnung. — 63) *Freund*, Cicero historicus. — 64) *Jacobs* Attika, von *Classen*. — 65) *Wichert*, Heinrich von Plauen. — 66) *Roth*, Griechische Geschichte. — 67) *Retzlaff*, Vorschule zu Homer. Zweite Auflage. — 68) *Retzlaff*, Griechische Exercitien. — 69) *Berger*, lateinische Phraseologie. Geschenk des Verlegers. — No. 1968. — 70) *Schmalefeld*, lateinische Synonymik.

Die **Freibüchersammlung** wurde ausser durch den etatsmässigen Fonds durch eine Anzahl von Büchern vermehrt, welche von den Verlagshandlungen geschenkt wurden.

Für das **physikalische Kabinet** wurde angeschafft: Ein elektrisches Läutewerk; zwei Glasscheiben zur Elektrisirmaschine; zwei Porzellanisolatoren. — Als Geschenk erhielt die Anstalt: Von dem praktischen Arzte Herrn Kittmann hier einen ausgestopften Fischreiher, *Ardea cinerea* auf Holzuntersatz, 80 Centimeter hoch (geschossen im Seythener Walde 18. Juni 1881). — Von Herrn Ökonomierat Krause drei Glaskasten mit Schmetterlings- und Käfersammlungen.

Für alle diese Geschenke spreche ich im Namen der Anstalt meinen ergebensten Dank aus.

Für die **Wandkartensammlung** wurden neu angeschafft: Hergt, Wandkarte von Palästina. — Kiepert, politische Schulwandkarte von Europa. — Kiepert, *Graccia antiqua*. — Rheinhard, *Gallia Caesaris temporibus*. — Kiepert, Wandkarte zur Erläuterung der biblischen Erdkunde. — Handtke, Schulwandkarte von Deutschland.

#### Unterstützungen.

Die Zinsen des von Belianschen Legats (15 Mark) und des Hohensteiner Stipendienfonds (72 Mark) wurden, wie alljährlich, an den stiftungsmässigen Tagen, nämlich am 27. Februar, bezw. 3. April, an bedürftige Schüler verteilt.

Das Universitätsstipendium erhielt zu Michaelis 1880 der damals die Anstalt verlassende Abiturient, jetzige studiosus medicinae Anton Czygan, zu Michaelis 1881 der damalige Abiturient, jetzige studiosus theologiae Eduard Kossmann.

Von einem Freunde der Anstalt, welcher ungenannt zu bleiben wünscht, wurden dem Unterzeichneten auch am 23. August v. J. fünfzehn Mark zur Aushändigung an einen würdigen und bedürftigen Schüler übergeben. Dem freundlichen Geber, dessen Wunsch gern erfüllt wurde, sage ich auch an dieser Stelle meinen herzlichen Dank.

---

Die öffentliche Prüfung fällt mit Bewilligung des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums am Schlusse dieses Schuljahres aus.

---

Das neue Schuljahr beginnt am Montag, 17. April d. J. Über die Aufnahme neuer Schüler, welche ein Impf- bezw. Revaccinationsattest, sowie ein Abgangszeugnis der zuletzt besuchten Schule vorzulegen haben und, wenn sie auswärtig sind, nur nach vorher eingeholter Genehmigung des Direktors Pensionen wählen oder die gewählten wechseln dürfen, wird das Genauere durch die öffentlichen Blätter bekannt gemacht werden.

Hohenstein, den 13. März 1882.

Dr. W. Kühne, Direktor.

### Lehrbücher für das Schuljahr 1882/83.

Wenn bei den griechischen und römischen Schriftstellern keine andere Ausgabe angegeben ist, so darf in der Klasse nur der Teubnersche Text gebraucht werden.

Prima: 1. 64 Kirchenlieder. — 2. Bibel. — 3. Griechisches neues Testament. — 4. Hollenberg, Hilfsbuch für den evangelischen Religionsunterricht. — 5. Kluge, Geschichte der deutschen Nationallitteratur. — 6. Goethe, Schiller, Lessing, Auswahl ihrer Dichtungen und bedeutenderen prosaischen Werke. — 7. Auswahl aus Winckelmann, herausgegeben von W. Kühne. — 8. Horatius. — 9. Cicero, Tusculanen; Verrinen. — 10. Tacitus, Germania. — 11. Ellendt Seyffert, Lateinische Grammatik. — 12. Süpfle, Aufgaben zu lateinischen Stilübungen III. — 13. Krüger, Kleine griechische Sprachlehre. — 14. Halm, Anleitung zum Übersetzen I, 1. — 15. Homer, Ilias. — 16. Sophokles, Antigone, erklärt von Schneidewin-Nauck (Weidmann). — 17. Plato, Euthyphro und Euthydemus. — 18. Demosthenes, Philippische Reden. — 19. Thucydides. — 20. Ploetz, Formenlehre und Syntax. — 21. Montesquieu, Considérations, erklärt von Erzgräber (Weidmann). — 22. Molière, Le Bourgeois Gentilhomme (Velhagen & Klasing). — 23. Herbst, Historisches Hilfsbuch. — 24. Putzger, Historischer Schulatlas (Velhagen & Klasing). — 25. Daniel, Lehrbuch der Geographie. — 26. Blümel, Leitfaden der Mathematik. — 27. Vega, Logarithmentafel. — 28. Brettner, Leitfaden der Physik. — 29. Hebräische Bibel. — 30. Gesenius, Hebräische Grammatik.

Ober-Sekunda: 1; 2; 3; 4; 5; 6; 11; 12 (II); 13; 14 (I, 2); 20; 23 (I); 24; 25; 26; 27; 28; 29; 30; 31. Walther von der Vogelweide (Auswahl von Schulz, Teubner). — 32. Uhlands und Bürgers Balladen. — 33. Vergil. — 34. Ciceronis Epistolae, Auswahl von Süpfle; Oratio pro Archia. — 35. Sallust, Bellum Jugurthinum. — 36. Homer, Odyssee. — 37. Xenophon, Memorabilia. — 38. Herodot. — 39. Chateaubriand, Itinéraire de Paris à Jérusalem, Auswahl von W. Kühne (Weidmann). — 40. Mme de Girardin, La Joie fait peur (Velhagen & Klasing).]

Unter-Sekunda: 1; 2; 3; 4; 5; 6; 11; 12 (II); 13; 14 (II, 1); 20; 23 (I); 24; 25; 26; 27; 28; 29; 30; 33; 36; 37. Nibelungenlied und Gudrun. — 38. Uhland, Ernst von Schwaben. — 39. Cicero, Laelius; Orationes in Catilinam; pro Ligario, pro Deiotaro. — 40. Livius, Buch 6—10. — 41. Lysias. — 42. Plutarch, Lebensbeschreibung des Pyrrhus und Marius. — 43. Rollin, Histoire d'Alexandre le Grand, erklärt von Collmann (Weidmann).

Ober-Tertia: 1; 2; 4; 11; 12 (III); 13; 14 (I, 2); 20; 24; 25; 26; 36; 44. Hopf und Paulsiek, Deutsches Lesebuch für Tertia. — 45. Regeln und Wörterverzeichnis für die deutsche Rechtschreibung. — 46. Caesar. — 47. Ovid, Metamorphosen. — 48. Xenophon, Anabasis. — 49. Florian, Don Quichotte, erklärt von A. Kühne (Weidmann). — 50. Eckertz, Hilfsbuch (Deutsche Geschichte).

Unter-Tertia: 1; 2; 4; 11; 12 (I); 13; 14 (I, 1 und 2); 24; 25; 26; 44; 45; 46; 47; 50; 51. Jacobs, Griechisches Lesebuch. — 52. Ploetz, Elementargrammatik. — 53. Ploetz, Chrestomathie.

Quarta: 1; 2; 11; 13; 14 (I, 1); 24; 26; 44 (für Quarta); 45; 51; 52; 54. Katechismus. — 55. Cornelius Nepos mit Wörterbuch. — 56. Siebelis, Tirocinium poeticum mit Wörterbuch. — 57. Jäger, Hilfsbuch (Alte Geschichte). — 58. Daniel, Leitfaden der Geographie. — 59. Ostermann, Übungsbuch und Vokabularium für Quarta.

Quinta: 1; 11; 44 (für Quinta); 45; 52; 54; 58; 59 (für Quinta). — 60. Weller, Lateinisches Lesebuch aus Herodot mit Wörterbuch. — 61. Schilling, Kleine Schulnaturgeschichte. — 62. Preuss, Biblische Geschichten. — 63. Kuntze, Gesangunterricht an der Wandtafel.

Sexta: 1; 11; 44 (für Sexta); 45; 54; 58; 59 (für Sexta); 61; 62; 63.

## Namensverzeichnis der Schüler.

- |  |  |  |
|--|--|--|
| <p><b>I.</b> 1. A Ankermann, Hugo, Konnegen<br/>         2. A Bilitewski, Robert, Patricken<br/>         3. A Bombin, Johannes, Allenstein<br/>         4. B Danielowski, Otto, Osterode<br/>         5. B Doebring, Paul, Magerguth<br/>         6. B Fenselau, Gustav, Gr. Schiemanen<br/>         7. B Fetschrin, Walter, Gollub<br/>         8. A v. Gross, Franz, Berlin<br/>         9. A Habermann, Robert, Königsberg<br/>         10. B Hinzmann, August<br/>         11. B Kalmus, Gustav, Kaebers<br/>         12. B Kneiding, Emil, Heinrichsdorf<br/>         13. A Kopkow, Rudolf, Reichenau<br/>         14. A Korallus, Paul, Legitten<br/>         15. B Kraska, Albert, Kl. Koslau<br/>         16. A Lipp, Paul, Soldau<br/>         17. B Mensing, Karl, Karlsberg<br/>         18. B Ohloff, Ernst, Soldau<br/>         19. B Poczka, Bertram, Patilschen<br/>         20. B Raffel, Eugen, Saalfeld<br/>         21. B Riemann, Erich, Przellenk<br/>         22. A Rudel, Franz<br/>         23. B Sassnick, Otto<br/>         24. B Schawaller, Otto<br/>         25. B Schnetka, Otto, Passenheim<br/>         26. A Skowronski, Heinrich, Schwedrich<br/>         27. B Staats, Oswald, Soldau</p> | <p>24. Tolki, Arthur, Neidenburg<br/>         25. Wolff, August</p> <p><b>IIA.</b> 1. Ahlemann, Alexander, Wiechertshof<br/>         2. Banaschewski, Franz, Rauschken<br/>         3. Blell, Roderich, Tüngen<br/>         4. Brüning, Wilhelm, Mariensee<br/>         5. Gehlhar, Reinhold<br/>         6. Görig, Hans, Berlin<br/>         7. Löwenberg, Alexander, Wittmannsdorf<br/>         8. Moeschke, Reinhold, Neidenburg<br/>         9. Nehbel, Carl, Salusken<br/>         10. Oppermann, Eduard, Ortelsburg<br/>         11. Paul, Eduard, Seelesen<br/>         12. Paulini, Konrad, Omulefmühle<br/>         13. Pezenburg, Benno, Lubainen<br/>         14. Popp, Karl, Neidenburg<br/>         15. v. Randenborgh, Gerhard, Rees am Rhein<br/>         16. Romanowski, Emil, Saalfeld<br/>         17. Rothe, Franz<br/>         18. Saffran, Fritz, Henriettenhof<br/>         19. Salewski, Albert, Osterode<br/>         20. Schmidt, Alwin, Soldau<br/>         21. Schoenberg, Aloysius<br/>         22. Skowronski, Emil, Schwedrich<br/>         23. Starbatty, Franz</p> | <p>20. Rohde, Richard, Usdau<br/>         21. Rudel, Erwin<br/>         22. Schumacher, Louis, Kl. Gardienen<br/>         23. Skowronski, Albert, Schwedrich<br/>         24. Staffehl, Wilhelm, Dt. Eylau<br/>         25. Steffek, Richard, Königsberg<br/>         26. Tolki, Alfred, Neidenburg<br/>         27. Zakrzewski, Herm., Gr. Tauersee</p> <p><b>IIIB.</b> 1. Abrahamsohn, Emil<br/>         2. Brzezinski, Walter<br/>         3. Erwin, Paul, Osterode<br/>         4. Flach, Anton, Buddern<br/>         5. Grau, Max<br/>         6. von Kalnassy, Paul<br/>         7. Klentzan, Hugo, Neidenburg<br/>         8. Krajewski, Elmir<br/>         9. Maroska, Arthur, Passenheim<br/>         10. Raitzig, Johann, Wiersbau<br/>         11. Riess, Eugen, Saalfeld<br/>         12. Sablotny, Fritz<br/>         13. Schawaller, Leo<br/>         14. Schultz, Georg, Malken<br/>         15. Schwill, Georg, Saberau<br/>         16. Seroka, Georg<br/>         17. Werner, Leo, Jurgaitschen<br/>         18. Wiese, Egon, Sabloczyn</p> <p><b>IIIA.</b> 1. Bartlikowski, Emil<br/>         2. Boether, Paul, Osterode<br/>         3. Gehlhar, Louis<br/>         4. Grundies, Karl, Neidenburg<br/>         5. Hensel, Karl<br/>         6. Kautz, Emil<br/>         7. Knapp, Gustav, Thierau<br/>         8. Kühne, Ernst<br/>         9. Laskawy, Willy, Wilhelmshof<br/>         10. Neumann, Arthur<br/>         11. Preetzmann, Theod., Heeselicht<br/>         12. Rohfleisch, Max<br/>         13. Sareika, Richard, Ortelsburg<br/>         14. Schütte, Otto, Allenstein<br/>         15. Skopnik, Konrad, Neidenburg<br/>         16. Ulonska, Eduard, Zielonken</p> <p><b>IIIB.</b> 1. Bartlikowski, Karl<br/>         2. Boehrig, Karl<br/>         3. Bolz, Paul, Borzymen<br/>         4. Bruening, Johannes, Mariensee<br/>         5. Dignatz, Emil, Soldau<br/>         6. Eschholz, Otto, Heilsberg<br/>         7. Finkenstein, Louis, Nordenburg<br/>         8. Gnabs, Paul, Gilgenburg<br/>         9. Gutowski, Ernst, Usdau<br/>         10. Heinicke, Philipp<br/>         11. Heinrich, Ernst<br/>         12. Hotop, Gustav, Sauden<br/>         13. Kaibel, Hermann, Wenigsee<br/>         14. Krolzig, Wilhelm<br/>         15. Lowin, Karl, Heeselicht<br/>         16. Nehbel, Hermann, Salusken<br/>         17. Neuber, Karl, Wengoyen<br/>         18. Neumann, Bernhard<br/>         19. Rauer, Max</p> |
|--|--|--|

- |                                   |                                     |   |
|-----------------------------------|-------------------------------------|---|
| 16. Laskawy, Karl, Seelesen       | 2. Boehrig, Otto                    | 13. Mattern, Franz, Schwoiken           |
| 17. Lau, Gustav, Brückendorf      | 3. Drewanowski, Hermann             | 14. Neumann, Adolf                      |
| 18. Mattern, David, Schwoiken     | 4. Fischer, Hermann                 | 15. Pokojewski, Eduard, Königsguth      |
| 19. Mundelius, Bernhard, Soldau   | 5. Glitza, Gottfried                | 16. Preetzmann, Heinrich, Salusken      |
| 20. Pohl, Georg, Thurowken        | 6. Goldstand, Isidor                | 17. Schnetka, Karl, Passenheim          |
| 21. Rogalla, Arthur, Rhein        | 7. Gunia, Karl                      | 18. Schumacher, Oswald, Bujaken         |
| 22. Romanowski, Hermann, Saalfeld | 8. Hoffmann, Bruno, Lomno           | 19. Schwichtenberg, Paul, Sabangenmühle |
| 23. Rudloff, Kurt                 | 9. Kenschewski, Albert              | 20. Schwittay, Eugen                    |
| 24. Streubel, Max                 | 10. Lewin, Julius, Niepony          | 21. Wegener, Herm., Dietrichsdorf       |
| 25. Sudikatis, Walter             | 11. Lischewski, Robert              | 22. Wettengel, Arthur, Gross Schläfken  |
| 26. Wiese, Reinhard, Sabloczyn    | 12. Löwenberg, Benno, Wittmannsdorf |   |
| <b>VI. 1. Boehrig, Franz</b>      |                                     |   |



## Lektionsverteilung für das Schuljahr Michaelis 1880 bis Ostern 1881.

Nro.	Namen.	Ordinariat.	Stunden-zahl.	I.	II A.	II B.	III A.	III B.	IV.	V.	VI.
1.	Dr. W. Kühne, Direktor.		15.	3 Deutsch 2 Griech. 2 Dichter 2 Französ.	2 Homer 2 Vergil. 2 Französ.	2 Religion					
2.	Prof. Dr. Krause, Oberlehrer.	I.	16	8 Latein	4 Griech.	2 Vergil	2 Ovid				
3.	Prof. Blümel, Oberlehrer.	II A.	20	4 Mathem. 2 Physik	4 Mathem. 1 Physik	4 Mathem. 1 Physik	1 Physik				
4.	Siebert, Oberlehrer.	II B.	20	4 Griech.		8 Latein.		6 Griech. 2 Ovid			
5.	Dr. Heinicke, Oberlehrer.	III A.	19	3 Gesch.	3 Gesch.	3 Gesch.	8 Latein 2 Deutsch				
6.	Szelinski, Gymnasiallehrer.	III B.	23		8 Latein			8 Latein			
7.	Huwer, Gymnasiallehrer	IV.	20			2 Französ.	6 Griech. 2 Franz.		10 Latein		
8.	Moldaenke, Gymnasiallehrer	V.	23		2 Deutsch	4 Griech.			6 Griech. 2 Gesch.	9 Latein	
9.	Neuhaus, Gymnasiallehrer	VI.	21			2 Homer 2 Deutsch	4 Gesch.	4 Gesch.			9 Latein
10.	Lukas, Gymnasiallehrer		23	2 Religion 2 Hebr.	2 Religion	2 Hebr.	2 Religion	2 Religion 2 Deutsch	2 Religion 1 Geogr.	3 Religion	3 Religion
11.	Hammer, technischer Gymnasiallehrer		28		5 Singen 2 fakultatives Zeichnen				2 Zeichnen	3 Rechnen 2 Naturg. 3 Schreib. 2 Zeichnen	4 Rechnen 2 Naturg. 3 Schreib. 2 Zeichnen
12.	Skrzeczka, Schulamtskandid.		19					2 Französ.	2 Deutsch 2 Französ.	3 Deutsch 3 Französ. 2 Geogr.	3 Deutsch 2 Geogr.
13.	Dresp, Pfarrer.		4	2 katholische Religion					2 katholische Religion.		

## Lektionsverteilung für das Schuljahr Ostern 1881 bis Ostern 1882.

Die kursiv gedruckten Wörter und Zahlen bezeichnen die durch den Urlaub des Herrn Gymnasiallehrers Szelinski nötig gewordenen Änderungen.

Namen.	Ordin.	Stunden-zahl.	IA.	IB.	IIA.	IIIB.	IIIA.	IIIB.	IV.	V.	VI.
1. Dr. W. Kühne, Direktor		16 17	2 Griechisch 2 Französisch 3 Deutsch	2 Dichter 2 Horaz	2 Homer 2 Vergil	2 Religion	2 Ovid				1. Latein. bis zum 1. Aug. 81
2. Professor Dr. Krause, Oberlehrer	I.	16	8 Latein		4 Griech.	2 Vergil		2 Ovid			
3. Prof. Blümel, Oberlehrer			beurlaubt bis zum 31. Dezember 1881; in den Ruhestand getreten am 1. Januar 1882.								
4. Dr. Siebert, Oberlehrer	II.B. IIA	19 18	4 Griechisch			8 Latein b. 1.8. 81. 4. Griech.			3 Gesch. u. Geogr. bis zum 1. Aug. 81		
5. Dr. Heinicke, Oberlehrer	IIIA.	18	3 Geschichte		3 Gesch.		8 Latein	4 Gesch.			
6. Szelinski, Gymnasiallehrer	IIA.	22	beurlaubt vom 1. August 1881 bis zum 31. März 1882.								
7. Huver, Gymnasiallehrer	IV.	20 22			2 Französ.	2 Deutsch 2 Französ.	2 Französ. 3 Griech.		10 Latein 2 Deutsch 9 Latein		
8. Moldaenke, Gymnasiallehrer	IIIB.	21 22	3 Deutsch	2 Deutsch			1 Griech. 2 Griechisch	8 Latein 6 Griech.		2 Geogr.	
9. Neuhaus, Gymnasiallehrer	V.	23 25			3 Gesch. 2 Homer	4 Gesch. 2 Deutsch			2 Gesch.	3 Deutsch 9 Latein	
10. Lukas, Gymnasiallehrer	VI.	23 (27) 25	2 Religion 2 Hebräisch		2 Religion 2 Hebräisch		2 Religion 2 Deutsch		1 Geogr.		3 Deutsch 8 Latein 1 Latein
11. Hammer, technischer Gymnasiallehrer		28 (30)			5 Singen (je 2 für die Klasse) (2 fakultatives Zeichnen)				2 Zeichn.	3 Rechnen 2 Naturg. 3 Schreib. 2 Zeichn.	4 Rechn. 2 Naturg. 3 Schreib. 2 Zeichn.
12. Skrzeczka, Schulamts- Kandidat		23 24						2 Französ.	2 Relig. 6 Griech. 2 Französ. 1 Latein	3 Religion 3 Französ.	3 Religion 2 Geogr.
13. Powel, Schulamts- Kandidat		22	4 Mathem. 2 Physik		4 Mathematik 1 Physik		4 Mathem.	4 Mathem.	3 Mathem.		
14. Dresp, Pfarrer		4		2 katholische Religion					2 katholische Religion		